

Zbonnementspreis
Für den wissenschaftlichsten und
größten Unterhaltungswert. Preisge-
winn für den Gewinner eines
Büros 50 M., bei Sonderausgabe
des Abgeordneten 50 M. zu
gewinnen. Durch die Post bezogen
Kostenbeiträge 6000 M. pro Seite
oder 10 Tsd. Mindeste Ausgaben für
Gesamtausgabe und Zeitungsdruck
4 M. für das Urteil. Nachlass 7 M.
pro Seite.

Redaktion
Swingerstraße 22, post.
Abonnement
Postamt 12 bis 12 Uhr.
Telefon: 1. Nr. 1700.

Telegramm - Adress:
"Arbeiterzeitung Dresden."

Sächsische Arbeiter-Zeitung

Organ zur Wahrung der Interessen der Arbeiterklasse.

Nr. 236.

Dresden, Sonnabend den 11. Oktober 1902.

13. Jahrg.

Arbeiter, erwerbt das Bürgerrecht!

Antisemiten vor Gericht.

Aus Berlin wird uns vom 10. Oktober geschrieben:

Es ist nichts entsehlicher, nichts veitlicher, nichts befreiender
als die Menschheit, die auf die Straße steigt, der eslich über-
nommene amtlich behauptete Unterthanenlässt, der zu delirieren
beginnt, der knüpft Abglaube, der in Wallung gerät und durch
die Gassen wütet. Wie gering liegt das böhmen Glück jener
jüdischen Familien vor Konig, die durch die neueste Judenau-
siedlung ihren Heimat verlustig geworden sind, auf der großen
Wiese, auf der die Geschichte der Völker aufs und niederdrückt!
Endowen bedauernswerter als die Vertriebenen sind ihr un-
treulichen Treiber: der hellagewerte Kulturstadt ganzer Teile
des deutschen Volkes, ganzer Provinzen des Reiches wiegeln sich
in jener Koniger Mordstafte, die in den letzten vier Wochen im
Beleidigungskrieg wider den Herausgeber und den verantwort-
lichen Redakteur der Staatsbürger-Zeitung ihre ahermalige Auf-
stellung erhalten hat.

Bis zum Jahre 1900 ist es in Konig Gemohheit gewesen,
dass keine einzige auf Unfälle zurückzuführen. Das ist
klug und macht keine Schererei! Im Jahre 1894 fand man
in der Landstraße einen Postfischer mit zerbeißtem Schädel.
Er war betrunken, hiß es, und ist vom Tod gefallen! Im
Jahre 1897 fand man einen Bootsmann von der Marine mit
seinem Tod in einem Tümpel, nachdem man ihn kurz
vor einer berüchtigten Weiberkneipe gesehen hatte. Der Mann
war betrunken, hiß es, er ist ins Wasser gefallen! Als abermals
zehn Jahre waren, verschwanden zwei junge Leute. Während
von dem einen keine Spur fand, fand man den Körper des
anderen in Stücke zerschnitten und in alle Winde verstreut. Es
ist, als ob die Mörder die Behörden endlich aus ihrer Be-
quemlichkeit herausbrechen wollten; diekmal konnte man doch
nun Unfall annehmen! Man mußte sich auf die Beine machen,
um Thäter zu suchen.

Der Thäter wohnt offenbar bis zum heutigen Tage in
eigentlich. Er ist in der Stadt und ihrer Umgebung mit neu-
zeitlichen neunmal herumgelaufen, er hat die Kleider des Er-
wachenden und Teile der Reiche Tage. Wochen, Monate lang in
einer Wohnung aufbewahrt und heißt vielleicht etwas davon bis
zum heutigen Tage. Er muß scharte Instrumente benötigt haben,
soziologisch — was sich genau hätte feststellen lassen — auch
eine Knochenlänge, er hat aus seinem Eigentum Padlapiere von
seinen Arten, eine gezeichnete Padleinwand und ein Stück von einer
Zimmer der Berliner Tageszeitung, eines wenig gelesenen
Blattes, an den Orten seiner Täterschaft hinterlassen. Er versteckt
dies mit einer gewissen Kunst zu verlegen und Elendwande-
rekte fügsamer zu vernaschen. Man bedenke auch, daß Konig
eine Großstadt, sondern ein ganz kleines Reit ist. In der ganzen
Kriminalgeschichte dürfte sich kaum jemals ein Fall wiederholen, in
dem der Mörder seinen Verfolgern das Blatt nach seiner Ver-
schwundenheit so leicht gemacht hätte. Würden die Behörden auf der
schwierigen Höhe ihrer Aufgabe gefunden, so hätte der Mörder
entdeckt werden und das ganze Judentum im Reime erfaßt
werden müssen.

Es lebe die Kunst!

Roman von Clara Viebia.

(D. Fortsetzung) Nachdruck verboten!

Der Verleger sah sie wohlwollend an. „Sie haben
Talent, Mademoiselle, viel Talent und eine gläubige Charakter-
ausbildung. Hergestalte sind die Talente Kreisbauspieler,
vielleicht im Blattwerk, aber schwach von Wurzel. Sie sind
gefunden.“

„Ja, das bin ich!“ Sie lächelte wieder und zeigte die
reichen Räume hinter den frischen Europen. Wie ein Ederner
flüssiger Sorglosigkeit rieselte das Lachen nieder; es fiel er-
staunend auf die Seele wie Regen auf verhülltes Land.

„Ihre Wangen leuchteten in freudigem Rot. „Und
lunden Sie wirklich, glauben Sie, daß ich etwas werden
möchte?“ Sie bogte sich zu ihm und ludte vertrauenvoll
ihren Blick. „Ein großer Leiter!“ Als hingt ihre Selig-
keit von seinem Urteil ab, so sah sie ihn an.

„Sie sind noch jung genug. Sie haben, obgleich von
Talent, Gesundheit und Energie — woran nicht? Nur eins
fehlt Ihnen noch: Sie müssen Freude haben, die Ihr Leben aus-
füllen kann, das Tantam schlagen; Freude, die nicht bloß Ihre
Füder leiten, sondern auch lassen. Mit einem Wort: Sie
brauchen noch eine Allianz!“

„Sie loben ihn verständnislos an.“

Er fuhr ernst fort: „Das große Talent holt zeitlebens
unbekannt in Sachen, wenn keine Allianz sich seiner an-
nimmt. Die ist ein mächtiger Faktor in unserem fünfzigjährigen
Leben.“

„Sie schüttelte den Kopf und lächelte unglaublich: „Ich
weiß nicht recht, was Sie mit „Allianz“ meinen. Aber das
weiss ich: was wahrhaft groß und idom ist, das dringt immer
durch. Es wäre ja traurig, wenn das nicht so wäre!“

Er nickte die Achseln. „Viele Talente verhwinden
ungekannt, andere, die gar keine Talente sind, werden auf den
Thron gehoben. Auch wie mühsam uns der Allianz beugen —
wie wollen leben.“ Er seufzte leicht.

„Wenn wir von einem Überglauen an den Ritualmord
reden, so spüren die „gebildeten“ Großstadt-Antisemiten den Kopf.
Sie behaupten ja nur, daß es übergläubische Juden gebe, die
den Christentum für ein heiliges Werk hielten. Die Kleinstadt-
Antisemiten nehmen die Zache anders auf. Für sie waren alle
Juden von Preußens die gewissamen Zeuber des geheimnis-
vollen Nordens. Nun erinnerte man sich, daß man in der Zon-
age nicht geleidet hatte, daß der Schäfer X. sich sein Weiser
hatte idoleisen lassen und daß der Rabbiner S. aus J. am Mord-
tag nicht in J. gewesen sei. Man hatte Schreie belauscht, in
denen fremde, schwärztrige Männer auf heimlich mit einander
den Mord besprochen hatten, man hatte bei den Juden Höhlchen
mit Menschenblut gesucht. Man hatte die Besichtigung der
Verbrechtheite beobachtet und wußte schließlich genau, daß Ernst
Walter durch ein Judentum in den Keller des Adolf Leyer
gelockt und dort gefangen worden sei.

Der Mörder war nicht zu finden, die Bewegung musste
und man ließ die Gangzeichen von der Berliner Kriminal-
polizei kommen. Unterdessen untersuchte die Behörde circa die
Verdächtigungen, die gegen „die Juden“ vorlagen. Es wurden
besondere Altersgruppen „den Juden“ gewidmet: der erste Staats-
anwalt Settegast legte sich sogar mit einer Hege-
in Verbindung, die wahrhaftig, daß „die Juden“
Winter ermordet hätten. Gebethauer wurden durch-
sucht, Haussuchungen ohne richterliches Befehl vorgenommen,
indes die Waffe durch die Mörder töte und die Vermesselungen
spülten. Aus Berlin dementierte der helleatische Richterminister
v. Schönfeld, man solle doch gegen die Juden vorgehen und
den Schäfer Lewy, der kein Amt noch gewiesen
hatte, den Mordprozeß machen.

Als die Not am höchsten war, berief man den beschämten
Kriminalrichter Braun aus Berlin, um die Kleidung eines un-
heilvollen Teils ihrer unentdeckten Mörder verdaunt. Herr Braun
wusste sofort, daß der christliche Fleischhauer Hoffmann Winter
getötet ist, um die Schändung seiner Tochter zu rächen. Es er-
schien jedoch, daß die geächtete Tochter eine Langhaar war,
und der blindlings verhafte moderne Luciferius wurde sofort
wieder entlassen.

Die Behörde arbeitete aber mit Hitzereiter fort. Dadurch
dass sie sowohl unschuldige Juden wie unschuldige Christen ver-
folgt hatte, hatte sich glänzend bewiesen, daß alle Preußen vor
dem Feinde gleich sind. Sie hat jenseit Christen und Juden
wegen Menschen in Justizhaus geworfen: Christen, die wohl mehr
von der Kanzlei, als von der Polizei geleitet, sollten Anklagen
gemacht, Juden, die in waghalsiger Angst vor dem Schrott des
Blasen von Himmel herabgegangen waren. Und schließlich hat sie
Juden und Antisemiten bestroft, die an ihrem Objektivität zu
verwirren wagten.

Ereignisse, die den Behörden unangenehm sind, finden in
Deutschland gewöhnlich damit ihren Abschluß, daß man ein paar
Redakteure einspernt. Nach dieser Richtung wäre also der Prozeß
gegen die Staatsbürger-Zeitung, der heute Sonnabend seinen
Abschluß findet, durchaus nichts Ungewöhnliches.

Ungewöhnlich war an ihm nur der Umstand, daß es dies-

mals nicht Umstürzen, sondern Staatsbeamten an den Angreifern
ging. Wenn es irgend eine Partei gäbe, die den Anspruch auf
gute Gehaltung machen kann, so ist es die um Bildere und
Brüder. Der Judehoch ist die häfliche konservative Macht und
die Judenhege, das heißt beide Partei für die gesellschaftlichen Kräfte der
Bewegung, die in einem unterdrückten, gesetzlosen Volle sich
ansammeln und nach Entladung drängen. Ungewöhnlich war aber
auch der Umstand, daß ein mit großer Künderheit angebotener
Nachweisbeweis so unzweckmäßig misslang. Hätte die Staats-
behörde behauptet, daß die Unterredung des Koniger Mordes
von unschuldigen Leuten foglios, plausibel gejubelt worden sei, hätte
sie hinzugefügt, daß der christlichen wie der jüdischen Bevölkerung
durch dieses Vorgetragen die ungeheure materielle, geistige, kritische
Schädigung zugesetzt worden ist — daß Beweismaterial wäre so
eindrückend gewesen, daß kein Richter auf der Welt die Angeklagten
hätte verurteilen können, ohne sich mit dem Urteil des ganzen
Volles in Widerspruch zu setzen.

Jedes hat sich die Staatsbürgerzeitung auch in diesem
Falle als wahre Staatsfeuerzeugen erwiesen. Durch ihre blöd-
hünnige Behauptung, die Juden hätten den Gymnasialisten Winter
ermordet, und die Behörden hätten aus Freundschaft für die
Juden den Mord ungestraft gelassen, hatte sie sich auf einen
Standpunkt gestellt, der durch den Häufigsten aller Rückzüge
ausgegeben werden möchte. So windelweich wurden die Herren,
daß einer von ihnen, der Redakteur Dr. Bötticher, gleich am
ersten Tage der Verhandlung das armelinge Sündchen Preisträger
decretab, das uns das Staatsrecht übrig gelassen hat. In einem
Artikel der Staatsbürgerzeitung war gestagt, der Koniger Bürger-
meister habe meinesfalls verstanden, sich unbeliebt zu machen.
Diese harmlose Kritik wurde als „Beleidigung“ unter Anklage ge-
hebt und der rohste Beleidiger sprach dem Gericht sein Bedauern
darüber aus, daß er in der Höhe des Gefechts diesen Ausdruck hatte
passieren lassen und Herr Brüder verteidigte sich nach dem be-
rühmten Regret des Mannes, der den gescheiterten Toß verübt hatten:
„Erstens habe ich mir keinen Toß geliehen, zweitens habe
ich ihn ganz zurückgegeben und drittens war er schon verübt,
als ich mir ihn leih.“ Herr Brüder erklärte, er habe auf den
Inhalt des Platzes, bis auf die wenigen von ihm geschriebenen
Artikel, seinen Einfluß genommen, sondern den Verfasser der Ar-
tikel, dessen Namen er preisgab, zur Wälligung ermahnt!

Der Staatsanwalt beantragte ganz ungeheuer hohe Straf-
sätze. Das Urteil sieht zur Stunde noch aus: wie wollen hoffen,
daß es milde ausfällt. Der Schaden, der den Verdächtigen
bereitet wurde, wird durch Strafungsmaßnahmen nicht gut gemacht;
die Behörden aber haben so viel Butter am Ross, daß sie wenig
Küche haben, in die Sonne zu gehen. Sie müssen der Staats-
bürgerzeitung dankbar sein für das, was sie nicht gezeigt hat,
was das, was sie behauptet hat, noch so albern gemacht sein.
Wir schenken das Volk als den Sträfling über den Klein-
bürgertum, ritualmordgläubigen Antisemitismus weiter. Auf
diesem Wasserlauf pumpt die Märktecke wahlhaftig schlecht!

Sie hörte ihm mit großen Augen, aufmerksam hor-
rend, zu.

Er entwidete ihr die Verlagsbedingungen und sprach
vollständig sachlich, ohne jede Spur des vorher gezeigten freund-
schaftlichen Wohlwollens.

„Also, ich kann Ihnen selbstverständlich kein Honorar
zahlen,“ lächelte er, „aber ich kontrahiere mit Ihnen auf Rem-
unghum; die Dotsche Ihnen, die Güte mir. Sind Sie ein-
verstanden?“

Sie nickte.

„Alle kaufen sie mein Buch“, sauste sie zuversichtlich.
„Gewiß, es ist mir recht so. Ich bin so froh, wie werden eine
Masse Bücher verkaufen. Ich bin froh! Wenn das der
Fuchs noch erlebt hätte, oder der Vater und mein Mütterchen!“

Es stieg Freude in ihren Augen auf, aber der Mund lächelte;

ihre Gesicht hob sich wie auf Sprungfedern, elastisch, von
strenger Ruhefurcht gelöst.

Diese Augen mit ihrem großen, heiteren Blick haben
den Stern schon nah, nahet am Horizont, ein herrliches Glanz-
gebilde. Strahlen weridend rundum. Und der Horizont reicht
in Freudenlinien getaut, ein Rosenmeer, den schärfsten Mor-
gen verheißend.

Sie stand nicht mehr in dieser düsteren Stube mit den
hohen Bücherregalen an den Wänden und dem fahlen Licht.
Sie hörte nicht das Klappern der Schreibmaschine nebenan
und das Rufen der Kontorhilfe. In ihrem Inneren sang
eine fröhle Stimme Lieder der Verhebung. — außerste
Melodien, die sich ins Ohr lieben und das Herz wiegen, daß
sein Schlag leicht wird. Die Seele bekommt Flügel. Adler-
schwingen, die tragen stark in höchste Höhen.

Es ließ sie. Sie lächelte zusammen. Maier hatte
„herein“ geläut.

„Ah!“ der Verleger lachte. „Ipus in fabula, gerade
haben wir von Ihnen gehört. Seide! Morgen, Erd-
mann, was führt Sie denn hierher?“

Der blonde Erdmann erröte wie ein Kindchen; in
seinem verträumten Sommerkleid stand er links da. Ein
dieses Manuskript hielt er unter den Arm gereckt; jetzt ließ

bestreitbare Arbeiterschaft haben, wobei freilich auch in Betracht zu ziehen ist, daß die Idee des Generalstreiks bei den Arbeitern der französischen Staaten ebenso wie bei den Arbeitern der romanischen Länder überaus starke Wurzeln hat. Der meistens größte Teil der Arbeiter in Genf ist nicht sozialisiert und die verhängnisvolle Macht der Gewerkschaften dürfte nur klein sein, wenn dann noch das Narrenherzogtum der Schläger und die zahlreichen Arbeitslosen kommen, die jeden Augenblick bereit sind, Gewalttaten zu machen. Beim Streik der Strasbourger handelt es sich um die ehrliche Durchführung des kontrollierten Schiedsverfahrens im ersten Streik und um die Wehrbereitstellung aller Streitenden.

Ein Deutschenkriegsauftakt meldet heute: Die Lage ist endgültig ernst. Die Bevölkerung ist gegen die Ausländigen sehr erbittert. Tiere durchziehen die Straßen und schwärmen die Bevölkerung ein. Die Sache ist nun so bedeutsamer, als die Nationalbehörden in den Händen der Sozialisten sind. (Schwefel! Aber leider nicht mehr. Red.)

Frankreich.

Der Gewerkschaftsverband, Juarez lohnt zu dem Ausland, daß die Sieger des Ministeriums Tombs hoffen, der Gewerkschaftsverband werde die Stellung des Kabinetts erdrücken. Die oppositionelle (revolutionäre) Presse werde alle Anstrengungen aufbringen. Wenn es wirklich eintreten Zusammenstoß zwischen Truppen und Ausländern kommen sollte, so würde das den Nationalisten zur großen Verbindung gereichen, da die sozialistische Deputiertengruppe notwendig zur Opposition übergehen müsse. Es hätte vom Ministrum und der Mehrheit des Deputiertenhauses ab, diese Hoffnung der Nationalisten zu erfüllen, indem sie fälschlich bestimmen und die Forderungen der Arbeiter sowie als legend möglich bezeichnen. Der ehemalige Minister Gouraud bedauert im Streit, daß die eigentliches Interesse des Staates im Dienste der Feindseligkeiten standen, die die Regierung alle möglichen Schwierigkeiten ausweichen wollten. Nachdem sie in der Beziehung die Offiziere zum Nachschub veranlaßt hatten, wollten sie nun auch die Arbeiter zum Aufstand verleiten.

Die legend Telegramme melden uns über den Stand der Dinge folgendes: In Paris sind eine vertretende Versammlung der Grubenarbeiter von Aisne und der Départements Nord und Pas-de-Calais, bei der Basis des Vorhofs sitzen. Es wurde bestimmt, daß Komitees des Werkbundes zu konstituieren, mit den Gewerkschaften in den beiden Départements in militärische Verhandlungen einzutreten und dazu zu warten, daß die Präfekten dieser Départements mit den Gewerkschaften sich in Verbindung setzen, um eine Einigung zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern herbeizuführen.

Als Arbeiter des Eisenwerks Stend in Denain, geleitet von Béard und Béard, nach Paris zurückkehren wollten, wurden sie von den Ausländern aufgefordert, sich ihnen anzuschließen. Es entstand ein Handgemenge, in dem mehrere Soldaten und 20 Arbeiter leicht verletzt wurden.

Ein Brunn des Endländers! Die ehemaligen Grubenarbeiter haben dem Gewerkschaftsverein, den französischen Grubenarbeiter im Streitunterstützung eine größere Summe zugesagt zu lassen.

Das Grubenarbeiterkomitee zu St. Etienne hielt gestern Abend eine Sitzung ab, wobei beschlossen wurde, möglich unter Mitwirkung von Arbeitern Versammlungen abzuhalten. Der Sekretär des Arbeiterskomitees, bei einem Brief an den Ministerpräsidenten Combes und die Gewerkschaften gerichtet.

Spanien.

Polytechnikum. Der Franz. Ag. wird gemeldet: Weil die Regierung die Arbeiterschaft in Tarragona, Cadiz und Jerez wegen sozialistischer Unruhen schloß, erklärten die Arbeiter in La Linea (in Gibraltar) aus Solidarität den Generalstreik. Sämtliche Werke und Läden sind geschlossen. Weil die Regierung eine Verbannung verordnet, vertrieben die Arbeiter diese außerhalb der Stadt, was die Gendarmerie verhinderte. Diese Zeit wurde angefangen und so auf die Arbeiter. Das Durcheinander dauerte lange Zeit. In Verlora wurden arbeitet und vertrieben andere Männer dazukommen. Am Abend wurde die Stadt militärisch besetzt. In Sevilla, Cadiz und Jerez sind die Truppen marschbereit und die Gendarmerie konzentriert, weil heute der Ausbruch des Generalstreiks befürchtet wird.

Holland.

Krüger auf der Kanzel. Am Don zu Utrecht bestieg Krüger Stern überzeugt die Kanzel. Mit mächtiger Stimme rüttete er die Generale und fand dann auf die Masse zu sprechen: er sagte, sie hätten wohl Schiedssicherungen geleistet, weiter wolle er das nicht wissen, da er sonst die Politik berühren müsse. „Viele“, meinte Krüger, „kommen werden warm und geben wieder von uns, ohne etwas zu geben. Diese werden bei den Vögeln stehen.“

England.

Chamberlain's Selbstbeherrschung. Nach Londoner Plätzen soll Lord Chamberlain nächsten Abend nach England zurückkehren und zum Empfang von Indien einzutreffen.

Balkanstaaten.

Sie klagen aufeinander. Nach amtlicher sozialistischer Mitteilung am 20. August in Athen zwischen Serben und Griechen zu einem Zulassungsamt; auf beiden Seiten gab es Tote und Verwundete. Die Serben sollen viele Tote gehabt haben. Aus Griechenland wird gemeldet: zwischen den Blockbürgern Serben und Griechen drohten Albenanen aus einem Hinterhalt auf eine soziale Paradesa. Waren einen erbitterten Soldaten und verwundeten drei Männer schwer. Nach sozialistischen Blättern waren über 200 Griechen getötet. Nach sozialistischen Berichten über unter Juristaltung von drei Toten zurückgeworfen.

Nordamerika.

Vom Kohlenarbeiterstreik. Der Vorsitzende des Gewerkschaftsverbandes Mittelland erklärte in einem Interview, er sei überzeugt, daß die Grubenarbeiter nachgedrängt werden.

In der Konferenz, die gestern von den Senatoren Platt, Quay und Penrose, dem Gouverneur des Staates New-Hampshire, einer sozialistischen Vergewaltigung und Parteiführern abgehalten wurde, wurde besprochen, daß, wenn die Ausland noch 14 Tage andauern würde, durch den Erfolg der Revolutionsarbeiter bei den bevorstehenden Wahlen in den Staaten Pennsylvania und New-York in Frage gestellt werden könnte. Es wurde auch darauf hingewiesen, daß eine Fortsetzung des Streiks den Weg einer Lame für eine gegen die Abolitionismusidee gerichtete Regierung. Die Vergewaltigung liegen sich jedoch gegen diese Auslandungen nicht beeinflussen und wiederholen, daß die Polizei sich nicht in ihre Rechte einmischen dürfe. Sie würden in demselben Standpunkt stehen bleiben, den sie von Anfang an gehabt hatten, im Vertragen auf die Autonomie des Staates. Es wurde eine neue Konferenz abgesetzten, aber ebenfalls verzögert. Die Lage ist unverändert. Am Dienstag soll wieder eine Deutung stattfinden.

Die Stimmung möchte an, die die Verhaftung der sozialistischen Abolitionisten verlangt, während die Problematik unentzündlich ist. Die New-Yorker konzentrierten sich mit den Gewerkschaften und Staatsdienstleistern unter Morgan, Johnson und Fisher erfolgreich gelehrt. Die Stadt Detroit verlangt, daß die Abolitionisten verhaftet werden. Vorsitzender Johnson will für eine Erneuerung des Kongresses behutsam Deutung der Abolitionisten ein, um deren soziale Verantwortung zu erwecken.

Parteiangelegenheiten.

Stimme Dr. David referierte in Meining über den Münchner Parteidienst unter leidlichem Beifall. Er führt u. a. aus:

Wenn man die Partei verfolgt, so habe es oft den Anschein, als sei es auf den Parteidienst ausgesuchlich idiotisch und verbißig gegengetragen. Dem ist nicht so. Diese Verfolgungsergebnisse in unseren Reihen bestehen nicht. Das es in einer sozialen Bewegung, die die unserigen, Gegenfrage nicht, ist selbstverständlich. Das es in

Zeichen, daß unsere Partei sich bewegt, daß sie vorwärts marschiert. Das Gegenteil wäre Trägheit und Rückstand. Man darf die sozialen Bedeutungen auf den Parteidienst nicht übertragen. Unsere Parteidienst sei gewollt, im Kampf mit den Rechten manches fruchtbare Werk zu treiben, da sie es nicht verhindern kann, wenn man auf Parteidienst manches Werk treibt. So lange Parteidienst und Gewalt, Arbeit und Schimpf, welche sich theoretisch beklagen, in allen großen Fragen und Verhältnissen ein und gesetzlos gehen, so lange uns allen ein einziges großes Ziel vorschreitet, uns mit unbestreitbar. Und von einer Erklärung unserer Partei zu reden, ist Unsinn.

Personalisch habe er zu erklären, die bürgerliche Presse habe seine Rücksichtswahl in die Kommission als einen Anhänger des Parteidienstes gegen die sogenannten "Reaktionären" ausgetragen. Das sei altem Geschrieb. Vier Jahre habe er der Kommission angeboten und nur durch einen Zufall ist er nicht wiedergewählt worden.

Personlich habe er zu erklären, die bürgerliche Presse habe seine Rücksichtswahl in die Kommission als einen Anhänger des Parteidienstes gegen die sogenannten "Reaktionären" ausgetragen. Das sei altem Geschrieb. Vier Jahre habe er der Kommission angeboten und nur durch einen Zufall ist er nicht wiedergewählt worden.

Zum Streit zwischen Freiheit und Monarchie habe er noch nichts gesagt. Zum Streit zwischen Freiheit und Monarchie habe er noch nichts gesagt. Zum Streit zwischen Freiheit und Monarchie habe er noch nichts gesagt.

Zum Streit zwischen Freiheit und Monarchie habe er noch nichts gesagt.

Zum Streit zwischen Freiheit und Monarchie habe er noch nichts gesagt.

Zum Streit zwischen Freiheit und Monarchie habe er noch nichts gesagt.

Zum Streit zwischen Freiheit und Monarchie habe er noch nichts gesagt.

Zum Streit zwischen Freiheit und Monarchie habe er noch nichts gesagt.

Zum Streit zwischen Freiheit und Monarchie habe er noch nichts gesagt.

Zum Streit zwischen Freiheit und Monarchie habe er noch nichts gesagt.

Zum Streit zwischen Freiheit und Monarchie habe er noch nichts gesagt.

Zum Streit zwischen Freiheit und Monarchie habe er noch nichts gesagt.

Zum Streit zwischen Freiheit und Monarchie habe er noch nichts gesagt.

Zum Streit zwischen Freiheit und Monarchie habe er noch nichts gesagt.

Zum Streit zwischen Freiheit und Monarchie habe er noch nichts gesagt.

Zum Streit zwischen Freiheit und Monarchie habe er noch nichts gesagt.

Zum Streit zwischen Freiheit und Monarchie habe er noch nichts gesagt.

Zum Streit zwischen Freiheit und Monarchie habe er noch nichts gesagt.

Zum Streit zwischen Freiheit und Monarchie habe er noch nichts gesagt.

Zum Streit zwischen Freiheit und Monarchie habe er noch nichts gesagt.

Zum Streit zwischen Freiheit und Monarchie habe er noch nichts gesagt.

Zum Streit zwischen Freiheit und Monarchie habe er noch nichts gesagt.

Zum Streit zwischen Freiheit und Monarchie habe er noch nichts gesagt.

Zum Streit zwischen Freiheit und Monarchie habe er noch nichts gesagt.

Zum Streit zwischen Freiheit und Monarchie habe er noch nichts gesagt.

Zum Streit zwischen Freiheit und Monarchie habe er noch nichts gesagt.

Zum Streit zwischen Freiheit und Monarchie habe er noch nichts gesagt.

Zum Streit zwischen Freiheit und Monarchie habe er noch nichts gesagt.

Zum Streit zwischen Freiheit und Monarchie habe er noch nichts gesagt.

Zum Streit zwischen Freiheit und Monarchie habe er noch nichts gesagt.

Zum Streit zwischen Freiheit und Monarchie habe er noch nichts gesagt.

Zum Streit zwischen Freiheit und Monarchie habe er noch nichts gesagt.

Zum Streit zwischen Freiheit und Monarchie habe er noch nichts gesagt.

Zum Streit zwischen Freiheit und Monarchie habe er noch nichts gesagt.

Zum Streit zwischen Freiheit und Monarchie habe er noch nichts gesagt.

Zum Streit zwischen Freiheit und Monarchie habe er noch nichts gesagt.

Zum Streit zwischen Freiheit und Monarchie habe er noch nichts gesagt.

Zum Streit zwischen Freiheit und Monarchie habe er noch nichts gesagt.

Zum Streit zwischen Freiheit und Monarchie habe er noch nichts gesagt.

Zum Streit zwischen Freiheit und Monarchie habe er noch nichts gesagt.

Zum Streit zwischen Freiheit und Monarchie habe er noch nichts gesagt.

Zum Streit zwischen Freiheit und Monarchie habe er noch nichts gesagt.

Zum Streit zwischen Freiheit und Monarchie habe er noch nichts gesagt.

Zum Streit zwischen Freiheit und Monarchie habe er noch nichts gesagt.

Zum Streit zwischen Freiheit und Monarchie habe er noch nichts gesagt.

Zum Streit zwischen Freiheit und Monarchie habe er noch nichts gesagt.

Zum Streit zwischen Freiheit und Monarchie habe er noch nichts gesagt.

Zum Streit zwischen Freiheit und Monarchie habe er noch nichts gesagt.

Zum Streit zwischen Freiheit und Monarchie habe er noch nichts gesagt.

Zum Streit zwischen Freiheit und Monarchie habe er noch nichts gesagt.

Zum Streit zwischen Freiheit und Monarchie habe er noch nichts gesagt.

Zum Streit zwischen Freiheit und Monarchie habe er noch nichts gesagt.

Zum Streit zwischen Freiheit und Monarchie habe er noch nichts gesagt.

Zum Streit zwischen Freiheit und Monarchie habe er noch nichts gesagt.

Zum Streit zwischen Freiheit und Monarchie habe er noch nichts gesagt.

Zum Streit zwischen Freiheit und Monarchie habe er noch nichts gesagt.

Zum Streit zwischen Freiheit und Monarchie habe er noch nichts gesagt.

Zum Streit zwischen Freiheit und Monarchie habe er noch nichts gesagt.

Zum Streit zwischen Freiheit und Monarchie habe er noch nichts gesagt.

Zum Streit zwischen Freiheit und Monarchie habe er noch nichts gesagt.

Zum Streit zwischen Freiheit und Monarchie habe er noch nichts gesagt.

Zum Streit zwischen Freiheit und Monarchie habe er noch nichts gesagt.

Zum Streit zwischen Freiheit und Monarchie habe er noch nichts gesagt.

Zum Streit zwischen Freiheit und Monarchie habe er noch nichts gesagt.

Zum Streit zwischen Freiheit und Monarchie habe er noch nichts gesagt.

Zum Streit zwischen Freiheit und Monarchie habe er noch nichts gesagt.

Zum Streit zwischen Freiheit und Monarchie habe er noch nichts gesagt.

Zum Streit zwischen Freiheit und Monarchie habe er noch nichts gesagt.

Zum Streit zwischen Freiheit und Monarchie habe er noch nichts gesagt.

Zum Streit zwischen Freiheit und Monarchie habe er noch nichts gesagt.

Zum Streit zwischen Freiheit und Monarchie habe er noch nichts gesagt.

Zum Streit zwischen Freiheit und Monarchie habe er noch nichts gesagt.

Zum Streit zwischen Freiheit und Monarchie habe er noch nichts gesagt.

Zum Streit zwischen Freiheit und Monarchie habe er noch nichts gesagt.

Zum Streit zwischen Freiheit und Monarchie habe er noch nichts gesagt.

Zum Streit zwischen Freiheit und Monarchie habe er noch nichts gesagt.

Zum Streit zwischen Freiheit und Monarchie habe er noch nichts gesagt.

Zum Streit zwischen Freiheit und Monarchie habe er noch nichts gesagt.

Zum Streit zwischen Freiheit und Monarchie habe er noch nichts gesagt.

Zum Streit zwischen Freiheit und Monarchie habe er noch nichts gesagt.

Zum Streit zwischen Freiheit und Monarchie habe er noch nichts gesagt.

Zum Streit zwischen Freiheit und Monarchie habe er noch nichts gesagt.

Zum Streit zwischen Freiheit und Monarchie habe er noch nichts gesagt.

Zum Streit zwischen Freiheit und Monarchie habe er noch nichts gesagt.

Zum Streit zwischen Freiheit und Monarchie habe er noch nichts gesagt.

Zum Streit zwischen Freiheit und Monarchie habe er noch nichts gesagt.

Zum Streit zwischen Freiheit und Monarchie habe er noch nichts gesagt.

Zum Streit zwischen Freiheit und Monarchie habe er noch nichts gesagt.

Zum Streit zwischen Freiheit und Monarchie habe er noch nichts gesagt.

Zum Streit zwischen Freiheit und Monarchie habe er noch nichts gesagt.

Zum Streit zwischen Freiheit und Monarchie habe er noch nichts gesagt.

Der Verein für Gesundheitspflege und arzneilose Heilweise, jurist. Person

übergibt hiermit der Öffentlichkeit sein großes Winterprogramm für 1902/03, höchstlich einladend zu dem gewohnten zahlreichen Besuch seiner für jedermann zugänglichen Vorträge. Dieselben umfassen das ganze große Gebiet der physikalisch-diätetischen Heilweise, einschließlich der Sozialhygiene und werden abgehalten von den beiden Rednern auf diesen Gebieten. Satzungsgemäß verfolgt der Verein den doppelten Grundzweck durch Bekämpfung über naturgemäße Lebensweise Krankheiten zu verhüten und andererseits durch Wort und Schrift unermüdlich zur Ausbreitung der arzneilosen Heilweise beizutragen.

Die Mitgliedschaft wird für 2 M. 25 Pf. halbjährig erworben; sie reicht jeder im Besitze der bürgerlichen Ehrenrechte befindlichen disponitionsfähigen Person offen. Anmeldung in den Vorträgen berechtigt zu freiem Eintritt.

Verzeichnis

der Vorträge etc. im Winterhalbjahre 1902/03.

Beginn abends 8 Uhr.

Die Mitgliedskarte ist am Santeingang vorzuzeigen.
Gäste haben gegen 30 Pf. Zutritt.
Für den Vortragsabend darf nicht geraucht werden.

1902.

Montag, 17. Okt. Meinhols Säle, Moritzstr. Herr Dr. med. Ebdörfer, Frankfurt a. M.: Die Behandlung von brüchigen Knochen, Bellowsbehandlungen und Blutergüsse.

Samstag, 23. Okt. Meinhols Säle, Moritzstr. 11. Minna Kubo, Charlottenburg: Das nervöse Jahrhundert. Nervenschwäche (Neurosen). Schlaflosigkeit. Epilepsie. Hysterie. Sehstörung. Nach dem Vortrage kurze Mitgliederversammlung. Zahl der Kostenprämien.

Montag, 7. Nov. Hammars Hotel, Augustinerstr. Was mögliche Wünsche vom Berufe der Frau und Mutter wären? Eine dringende Wohnung an Mütter und Kinder.

Montag, 11. Nov. Meinhols Säle, Moritzstr. 11. Bundesrat Reinhard, Berlin-Dahlem: Die Ede der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft.

Montag, 18. Nov. Gewerbehaus, Oststr. 11.

67. Stiftungs-Fest.

Montag, 4. Dez. Ebdörfer, Steinstr. Herr Dr. med. Hirschfeld, Charlottenburg: Weltrath und Naturgesetze.

1903.

Montag, 9. Jan. Rosenthalpalais, Schäferstr. Frau Clara Muche, Merzheim: Die Naturheilbewegung in ihrer kulturellen Bedeutung.

Montag, 16. Jan. Ebdörfer, Steinstr. Herr Dr. med. Drescher, Dresden: Naturheilkunde. Männerknoten, Männerkrankheiten, ihre Ursachen, naturgemäße Heilung und Behandlung.

Montag, 23. Jan. Wallbaum, Bougnacqstr. Herr Schriftsteller Wilhelm Siegert, Bremen: Wer soll ich heiraten? Wit Berücksichtigung der Vererbungsfrage.

Montag, 6. Feb. Ebdörfer, Steinstr. Schiegelläde:

Hauptversammlung.

Tagesordnung: Bericht des Vorstandes, des Kassierers, des Bibliothekars, des Innenausvermöters und der Revisorin. Wahl des Gemeinschaftsvereins. Satzungsgemäß eingereichte Anträge.

Montag, 13. Feb. Meinhols Säle, Moritzstr. Herr Rektor Adolf Damaskus, Berlin: Was ich in Jerusalem und Nazareth auf dem Gebiete der Kunst erlebt habe.

Mittwoch, 18. Feb. Meinhols Säle, Moritzstr.:

Familienabend.

Montag, 21. Febr. Rosenthalpalais, Bougnacqstr. Prof. Hammacher, Dresden: Frauenporträt: Die gesundheitliche Erhaltung beim weiblichen Geschlecht, ihre Ursachen und schweren Folgen.

Montag, 18. März. Wallbaum, Bougnacqstr. Herr Kirschen, Weidenleis: Über Hämatome, ihre große Verbreitung und naturgemäße Behandlung.

Montag, 25. März. Meinhols Säle, Moritzstr. Herr Sonnenrat Dr. med. Billinger, dtsch. Ang. in Wilmersdorf 5, Hotel: Decennium im Lichte der Naturheilkunde.

Montag, 1. April. Rosenthalpalais, Schäferstr. Herr Direktor Wagner-Rabeau: Diphtherie und Kraus, ihre Ursachen, Behandlung und naturgemäße Behandlung.

Weiter vielen Vorträgen werden Unterredungen in den Einladungsformen, sowie Sammertickets abgehalten. Einladungen dazu nehmen sämtliche Vereinsmitglieder jederzeit entgegen. Ferner werden bei einer auftretenden Epidemie die üblichen Vorstände bestimmt.

Donnerstag den 16. Oktober, abends 9 Uhr Volks-Versammlung im Elbschlößchen zu Göhlis.

Tages-Ordnung:
Die Fleischsteuerung und die indirekten Steuern. Referent: Karl Sindermann.

Zutritt und Redefreiheit für jedermann.

Um recht zahlreiche Beteiligung erzielt

Der Einberufer.

Achtung Papierbranche!
Buchdrucker, Lithographen, Steindrucker, Lichtdrucker, Buchbinden, Kartonagenarbeiter usw. und alle in der Branche beschäftigten Hilfsarbeiter und Arbeitnehmer.

Freitag den 17. Oktober 1902, abends 9 Uhr, im großen Saale des Triumons

Große öffentl. Protestversammlung gegen die geplanten Papierzölle.

Referent: Reichstagsabgeordneter Georg Gradnauer.

Im Interesse der gesamten Papierindustrie ist daß Erscheinen aller Gewissenshöflichen Pflicht. Der Eintritt kann nur gegen die angezeigten Eintrittskarten erfolgen.

Karten sind zu haben bei den Vertraulichkeiten: H. Wendt, Buchdrucker, Wachsbreite, Straße 8, 2. Etg., H. Kohl, Buchdrucker, Wildensteiner Straße 6, 2. Etg., A. Schaefer, Steindrucker, Dörrplatz 20; H. Robert, Lithograph, Hochgartenstraße 26; H. Schäfer, Lichtdrucker, Wölkerstraße 1, 2. Etg. und O. Krumpert, Hilfsarbeiter, Striezelner Straße 23.

Der Einberufer.

Krankenunterstützungsverein der Schneider und Verband der Schneider und Schneiderinnen.

Dienstag den 28. Oktober, in den Sälen des Triumons (Eingang nur Oststr. Allee)

Grosser Familien-Abend

beteiligt in

humoristischen Gesangs-Vorträgen und Ball.

Die Vorträge werden ausgeführt von Emil Winter-Tomland berühmten Humoristen und Sängern mit ganz neuem, brillantem Programm.

Anfangpunkt 8 Uhr.

Ende 1 Uhr.

Eintrittskarten à 40 Pf. für Mitglieder und deren Angehörige sind vorher zu entrichten bei den Vermögensministerialien 3, Trieben, Obersteigstraße 3, III. E. Steiner, Johannisstraße 14, III. und in Sella's Gasthaus, kleine Brüdergasse 17.

Einer gemütlichen Abend verprechend, lädt hierdurch freundlich ein. Die Aussichtslust.

Der Einberufer.

Einzelmitglieder des deutschen Metallarbeiterverbandes von Dresden u. L.

Dienstag den 14. Oktober 1902

Großer Familien-Abend

in sämtlichen Räumen des Triumons (Eingang Oststr. Allee).

Die Vorträge werden von dem einzigen in der Welt bestehenden

Original-Farinelli-Ensemble

dieser Mitglieder als Musikkünstler, Schauspieler, Liedersänger, Humoristen, Verwandlungskünstler, Damendarsteller u. a. aufzutreten, ausgebüxt. Durch die Biellettschaft ihrer Vorträge richten diese Künstler großes Verblüffend; auch sind sie in den bedeutendsten Städten des In- und Auslands jederzeit mit dem größten Erfolg aufzutreten.

Anfang des Konzertes 8 Uhr. — Nach Beendigung derselben Ball bis früh 4 Uhr.

Karten zu diesem interessanten Abend sind zum Preise von 40 Pf. im Bureau, Ritterbergstraße 2, 1. Etg., sowie bei den bekannten Kollegen zu haben.

Der Einberufer.

Achtung! Plauen.

Sozialdemokr. Verein für den 6. Wahlkreis.

Montag den 13. Oktober, abends 9 Uhr

Öffentl. Versammlung

in Geißlers Restaurant, Wasserstraße Nr. 9.

Der Einberufer.

1. Die wichtigsten Bestimmungen der revidierten Städteordnung. 2. Das Dresden Stadtverordneten-Kollegium.

Der Einberufer.

Gleichzeitig werden die Genossen erachtet, sich Sonntag den 12. Oktober, früh 10 Uhr, zur Verbreitung eines Flugblattes in Geißlers Restaurant einzufinden.

Der Einberufer.

Achtung! Plauen.

Deutscher Holzarbeiter-Verband.

Sektion der Höbel-, Stuhl- u. in Eisgläsern beschäft. Polizei.

Montag den 13. Oktober, abends 8 Uhr

Öffentliche Versammlung

im Volkshaus, Nippenbergstraße 2, 1. Etage.

Der Einberufer.

1. Unsere Ziele, unsere Taktik. — 2. Gewerkschaftliches.

Um pünktliches und zahlreiches Erscheinen der Kollegen erachtet.

Der Einberufer.

Bekanntmachung des Konsumvereins f. Röhrenbrod n. L.

Montag den 26. Oktober, abends 8 Uhr, in Hotel zu Leipzig.

Ordentliche General-Versammlung

in der Röhrenbräu, Röhrstraße 9, 1. Etage.

Der Einberufer.

1. Jahresbericht. Vortrag und Genehmigung des Jahresabschlusses.

2. Entlastung der Verwaltung.

3. Wahl eines Mitgliedes, welches der im Januar 1903 stattfindende

Ausschreibung der Hausbauanteile beizutreten hat.

4. Bezeichnung über den vom Verbandssekretär gegebenen Vertrag.

Wünsche und Beschwerden sind beim ersten Punkt der 1. Abstimmung anzubringen. Anträge müssen bis zum 8. 10. unterzeichnet eingegangen sein und werden dieleben im Generalversammlung aufgebracht.

Nur Mitglieder haben Zutritt, welche sich durch Einigung der abgegebenen Markenstücke legitimieren.

Der Aufsichtsrat

des Unternehmens für Altbauamt zu Zug. Angest. gen. u. M. Ernst Stauch, Vorsteher.

Ernst Stauch, Vorsteher.

Eugen Döhring Varieté-Einzelhändler.

Nachweis von Eugen Döhring, Dresden-Pl. Großenhainer Straße 101, 1. Etage.

Bekanntmachung des Nebenberufes: Gustav Riem, Dresden.

Stand und Beruf: Raben & Romp, Dresden.

Viertel 2. Beilage.

Achtung! Gastwirte und Vereine!

Eugen Döhring Varieté-Einzelhändler.

Nachweis von Eugen Döhring, Dresden-Pl. Großenhainer Straße 101, 1. Etage.

Eugen Döhring Varieté-Einzelhändler.

Nachweis von Eugen Döhring, Dresden-Pl. Großenhainer Straße 101, 1. Etage.

Eugen Döhring Varieté-Einzelhändler.

Nachweis von Eugen Döhring, Dresden-Pl. Großenhainer Straße 101, 1. Etage.

Eugen Döhring Varieté-Einzelhändler.

Nachweis von Eugen Döhring, Dresden-Pl. Großenhainer Straße 101, 1. Etage.

Eugen Döhring Varieté-Einzelhändler.

Nachweis von Eugen Döhring, Dresden-Pl. Großenhainer Straße 101, 1. Etage.

Eugen Döhring Varieté-Einzelhändler.

Nachweis von Eugen Döhring, Dresden-Pl. Großenhainer Straße 101, 1. Etage.

Eugen Döhring Varieté-Einzelhändler.

Nachweis von Eugen Döhring, Dresden-Pl. Großenhainer Straße 101, 1. Etage.

Eugen Döhring Varieté-Einzelhändler.

Nachweis von Eugen Döhring, Dresden-Pl. Großenhainer Straße 101, 1. Etage.

Eugen Döhring Varieté-Einzelhändler.

Nachweis von Eugen Döhring, Dresden-Pl. Großenhainer Straße 101, 1. Etage.

Eugen Döhring Varieté-Einzelhändler.

Nachweis von Eugen Döhring, Dresden-Pl. Großenhainer Straße 101, 1. Etage.

Eugen Döhring Varieté-Einzelhändler.

Nachweis von Eugen Döhring, Dresden-Pl. Großenhainer Straße 101, 1. Etage.

Die Verständigung der Straßenbahnen. Neben die Vorgänge in den oberen Städten und Kreisstädten, die sich mit der Frage des Aufbaus von Alten der künftigen Straßenbahnen beschäftigt, steht auch ein Beitrag in die Öffentlichkeit durch. Die Nachrichten melden: „Seit nächstens sollen von einer Seite Bedenken dagegen erhoben werden sein, durch die Sicherung der Majorität in den Alten der einen Gesellschaft in die Rechte der übrigen Mindestens einzutreten; aber auch der erwartete Aufbau von 170 plus 4 Proz. Minen vom 1. Januar dieses Jahres soll vielleicht als zu hoch bezeichnet werden sein.“ Man kann darüber streiten, ob der Preis von 170 Proz. am Anfang der Alten und gegen die Verständigung der Straßenbahnen auswirken kann, ist und unverhältnismäßig. Aus dem That ist, dass nur 7 Stimmen für den Antrag des Rates abgestimmt wurden, kann man entnehmen, dass die ganze ausführliche Kritik, die unter Gemeinwesen zur Zeit noch überantwortet ist, geschlossen vorgegangen ist. Ob das aus Rücksicht auf die Aktienbesitzer in der Dresden-Südgruppe gemacht, das wissen wir nicht; jedenfalls muss über den Vertrag entschieden werden. Wir können nicht in dem Gerücht stehen, das Regiment des Herrn Beutler zu loben — aber in diesem Falle hat sich der Rat zweifellos viel vorwürfebereit gemacht, gezeigt als die Städteverordneten-Wehrheit. Das ist freilich kein Argument, denn vermutlich in so für die Majorität wieder das eine unüberlegte Argument nachgewiesen: „In Untersdorf hat es keine gemeindliche Straßenbahn gegeben, also brauchen wir in Dresden auch keine!“

Es ist wahrhaftig Zeit, dass die Sozialdemokraten ihren Einzug in das Rathaus halten, um den Horwitz und Ronzler gründlich den Marsch zu blasen!

Eine Baustelle. Von den Beteiligten der Organisation der Steinarbeiter von Dresden und Umgegend im Juli d. J. aufgeführt wurde, ergab folgendes: Kontrolliert wurden 24 Werkstätten, 6 Marmorschiffen und 62 Bauten, zusammen 94 Arbeitsplätze. Es waren insgesamt 726 Arbeiter, 79 Spinnmutter, 35 Marmortreiber, 47 Marmorschiffer, 20 Lehrlinge in Sandstein und 16 Lehrlinge in Marmor, zusammen 122 Mann insg. Lehrlinge. Nicht kontrolliert wurden die breiten Grabsteingeschäfte, wo gleichzeitig 50 Mann, insg. Lehrlinge, beschäftigt sind. Desgleichen wurde die weitere Umgebung von Dresden: Weißer Hirsch, Niederrad, Höhberg, Weinböhla, Coswig, Plauenscher Grund sowie Röderberg nicht mit kontrolliert. Es gelang mit Bekümmertheit an, dass 1000 Steinarbeiter in und um Dresden beschäftigt sind. Nicht organisiert waren 155 Mann. Den größten Prozentsatz stellen davon die Epiphaner, welche bei den Unternehmern im Steinmetzgewerbe und ganz besonders auf Bauten als bislasse Arbeitskräfte eingesetzt, weil sie leichter das Aufdrücken ihrer fertiggestellten Arbeiten nach dem hier bestehenden Tarif dominieren. Diese Epiphaner gehören keiner Organisation an, und wenn doch ein kleiner Teil dem Maurer-Verband angehört, so betrachte ich doch leichter als Zwecklosigkeit in unserer Sache, indem selbiges den hier bestehenden Spannungen zwischen Arbeitern und Gehilfen im Steinmetzgewerbe zu entziehen, demnach den besseren Steinmeier in den Alten fassen will, die beiderseitigen Abmachungen durch Unvorsichtigkeit und Unvollständigkeit missachtet werden. Von den 29 in Sonnenstein in Freital kommenden Lehrlingen waren 11 im Tageslohn und 18 in Altendorf beschäftigt, die Qualifikation erfolgte nach dem hier bestehenden Tarif, abgesehen bei 6 Lehrlingen bei 24 Proz. bei 24 Lehrlingen C. Unbekannt 1000 veranlassen zu wollen.

Vorbericht. Man schaut und um folgenden Hinweis: „Wir verzweilen auf das erste Winterprogramm, das im Annoncenblatt der deutschen Kammern veröffentlicht wird, vom Verein für Gewerbebildung und arbeitslose Heimatwerke, der nun schon fast 60 Jahren, mit seinem Prinzip, seine Vorrechte für jedermann möglich und zunehmend bei vollen Säulen abzuholen hat. Zum Teil kostentragende Dienste behandeln auf den einschlängigen Reformgebieten die verschiedenen hinreichende Voraussetzung, die für die Majorität wieder das eine unüberlegte Argument nachgewiesen: „In Untersdorf hat es keine gemeindliche Straßenbahn gegeben, also brauchen wir in Dresden auch keine!“

Es ist wahrhaftig Zeit, dass die Sozialdemokraten ihren Einzug in das Rathaus halten, um den Horwitz und Ronzler gründlich den Marsch zu blasen!

Eine Baustelle. Von den Beteiligten der Organisation der Steinarbeiter von Dresden und Umgegend im Juli d. J. aufgeführt wurde, ergab folgendes: Kontrolliert wurden 24 Werkstätten, 6 Marmorschiffen und 62 Bauten, zusammen 94 Arbeitsplätze. Es waren insgesamt 726 Arbeiter, 79 Spinnmutter, 35 Marmortreiber, 47 Marmorschiffer, 20 Lehrlinge in Sandstein und 16 Lehrlinge in Marmor, zusammen 122 Mann insg. Lehrlinge. Nicht kontrolliert wurden die breiten Grabsteingeschäfte, wo gleichzeitig 50 Mann, insg. Lehrlinge, beschäftigt sind. Desgleichen wurde die weitere Umgebung von Dresden: Weißer Hirsch, Niederrad, Höhberg, Weinböhla, Coswig, Plauenscher Grund sowie Röderberg nicht mit kontrolliert. Es gelang mit Bekümmertheit an, dass 1000 Steinarbeiter in und um Dresden beschäftigt sind. Nicht organisiert waren 155 Mann. Den größten Prozentsatz stellen davon die Epiphaner, welche bei den Unternehmern im Steinmetzgewerbe und ganz besonders auf Bauten als bislasse Arbeitskräfte eingesetzt, weil sie leichter das Aufdrücken ihrer fertiggestellten Arbeiten nach dem hier bestehenden Tarif dominieren. Diese Epiphaner gehören keiner Organisation an, und wenn doch ein kleiner Teil dem Maurer-Verband angehört, so betrachte ich doch leichter als Zwecklosigkeit in unserer Sache, indem selbiges den hier bestehenden Spannungen zwischen Arbeitern und Gehilfen im Steinmetzgewerbe zu entziehen, demnach den besseren Steinmeier in den Alten fassen will, die beiderseitigen Abmachungen durch Unvorsichtigkeit und Unvollständigkeit missachtet werden. Von den 29 in Sonnenstein in Freital kommenden Lehrlingen waren 11 im Tageslohn und 18 in Altendorf beschäftigt, die Qualifikation erfolgte nach dem hier bestehenden Tarif, abgesehen bei 6 Lehrlingen bei 24 Proz. bei 24 Lehrlingen C. Unbekannt 1000 veranlassen zu wollen.

Vorbericht. Bereits seit längerer Zeit treibt sich hier eine unbekannte Frauengesellschaft um, die unter verschiedenen Namen und unter äußerst erloschenen Angaben bei besser situierten Familien und bei Wohltätigkeits-Unterlagen bettet. Sie nennt sich Aretimus, auch Müller oder Elbemann, Weis, Weiß, Schaffner oder Bremers Name Müller, Adler, Matz, Matz, Matz, Matz, Matz und will an Eisenach bzw. Dresden sein. Sie geht im Ende der dreißiger oder Anfang der vierziger Jahre, ihresgleichen, hantet mit kleinen Haushalten, hat schlechte Kleidung, hält nichts zurück, was sie einbringen kann, ist zuletzt verhaftet worden, weil sie anscheinend eine neue Waffe hatte an der Waffenschmiede hergestellt, die von der Waffenfabrik Dresden erfasst worden ist, wodurch der Verleih zwischen dem Eisenbahnkappnitz Trotha und der Straßenbahn wesentlich erleichtert wird.

Vorbericht. Bereits seit längerer Zeit treibt sich hier eine unbekannte Frauengesellschaft um, die unter verschiedenen Namen und unter äußerst erloschenen Angaben bei besser situierten Familien und bei Wohltätigkeits-Unterlagen bettet. Sie nennt sich Aretimus, auch Müller oder Elbemann,

Gerichts-Zeitung.

Militärgericht.

Z. Aus Freundschaft einen Feind getötet. Der 1879 in Dresden geborene, verdiente Märtbeiter, junger Soldat Paul Lotz, Klösmann von der 2. Kompanie des 2. Jägerbataillons Nr. 13 bewohnte bis zu seinem im Herbst 1901 erfolgten Dienstreise mit dem jetzt in Gütersloh (Schlesien) wohnenden Werkführer Buchwald gemeinschaftlich ein Logis auf der bürgerlichen Preußischen Straße. Buchwald unterhielt damals mit dem in demselben Hause wohnenden Dr. Friedrichs ein Liebesverhältnis, das nicht ohne Folgen blieb. Ende vergangen Jahres kam das Mädchen wieder. Von Bernauheim aus ließen wurde nun Buchwald, der von der Kindesmutter als Vater erachtet wurde, an seine Blüthen erinnert und, da er sich wehrte, entzündung von Alimenten verlor. D. betrat nämlich, da er in der frischfrischen Zeit mit dem Mädchen allein gebliebenen Mann umso mehr und berief sich zum Beweis dafür auf seinen Vogtischen Alimenten. Dieser lagte auch am 2. April d. J. vor dem Diensten Antwortsatz unter Eid aus, er habe in einer Rast Anfang April 1901, als Buchwald das Mädchen mit auf sein Zimmer genommen habe und genau Minuten später für kurze Zeit aus der Stube gegangen sei, mit der Kleinkinderin den Bettstätt vollzogen. Die Folge war, dass der Vater des Mädchens auf Alimente abweichen wurde. Dazu darauf hielten sich aber Anwälte darum, dass ein, doch Klösmann läßt geworden haben müsse und seine Auslage nur auf Verabschiedung mit Buchwald, den zu dem zweiten eigenen von Gütersloh nach Dresden kam, zurückzuführen sei. Dazu kam, dass sich somit Buchwald als auch der inzwischen in Unterhaching bei München genommene Klösmann in Gütersloh auf Alimente abweichen würde. Dazu darauf hielten sich aber Anwälte darum, dass ein, doch Klösmann läßt geworden haben müsse und seine Auslage nur auf Verabschiedung mit Buchwald, den zu dem zweiten eigenen von Gütersloh nach Dresden kam, zurückzuführen sei. Dazu kam, dass sich somit Buchwald als auch der inzwischen in Unterhaching bei München genommene Klösmann in Gütersloh auf Alimente abweichen würde. Dazu darauf hielten sich aber Anwälte darum, dass ein, doch Klösmann läßt geworden haben müsse und seine Auslage nur auf Verabschiedung mit Buchwald, den zu dem zweiten eigenen von Gütersloh nach Dresden kam, zurückzuführen sei. Dazu kam, dass sich somit Buchwald als auch der inzwischen in Unterhaching bei München genommene Klösmann in Gütersloh auf Alimente abweichen würde. Dazu darauf hielten sich aber Anwälte darum, dass ein, doch Klösmann läßt geworden haben müsse und seine Auslage nur auf Verabschiedung mit Buchwald, den zu dem zweiten eigenen von Gütersloh nach Dresden kam, zurückzuführen sei. Dazu kam, dass sich somit Buchwald als auch der inzwischen in Unterhaching bei München genommene Klösmann in Gütersloh auf Alimente abweichen würde. Dazu darauf hielten sich aber Anwälte darum, dass ein, doch Klösmann läßt geworden haben müsse und seine Auslage nur auf Verabschiedung mit Buchwald, den zu dem zweiten eigenen von Gütersloh nach Dresden kam, zurückzuführen sei. Dazu kam, dass sich somit Buchwald als auch der inzwischen in Unterhaching bei München genommene Klösmann in Gütersloh auf Alimente abweichen würde. Dazu darauf hielten sich aber Anwälte darum, dass ein, doch Klösmann läßt geworden haben müsse und seine Auslage nur auf Verabschiedung mit Buchwald, den zu dem zweiten eigenen von Gütersloh nach Dresden kam, zurückzuführen sei. Dazu kam, dass sich somit Buchwald als auch der inzwischen in Unterhaching bei München genommene Klösmann in Gütersloh auf Alimente abweichen würde. Dazu darauf hielten sich aber Anwälte darum, dass ein, doch Klösmann läßt geworden haben müsse und seine Auslage nur auf Verabschiedung mit Buchwald, den zu dem zweiten eigenen von Gütersloh nach Dresden kam, zurückzuführen sei. Dazu kam, dass sich somit Buchwald als auch der inzwischen in Unterhaching bei München genommene Klösmann in Gütersloh auf Alimente abweichen würde. Dazu darauf hielten sich aber Anwälte darum, dass ein, doch Klösmann läßt geworden haben müsse und seine Auslage nur auf Verabschiedung mit Buchwald, den zu dem zweiten eigenen von Gütersloh nach Dresden kam, zurückzuführen sei. Dazu kam, dass sich somit Buchwald als auch der inzwischen in Unterhaching bei München genommene Klösmann in Gütersloh auf Alimente abweichen würde. Dazu darauf hielten sich aber Anwälte darum, dass ein, doch Klösmann läßt geworden haben müsse und seine Auslage nur auf Verabschiedung mit Buchwald, den zu dem zweiten eigenen von Gütersloh nach Dresden kam, zurückzuführen sei. Dazu kam, dass sich somit Buchwald als auch der inzwischen in Unterhaching bei München genommene Klösmann in Gütersloh auf Alimente abweichen würde. Dazu darauf hielten sich aber Anwälte darum, dass ein, doch Klösmann läßt geworden haben müsse und seine Auslage nur auf Verabschiedung mit Buchwald, den zu dem zweiten eigenen von Gütersloh nach Dresden kam, zurückzuführen sei. Dazu kam, dass sich somit Buchwald als auch der inzwischen in Unterhaching bei München genommene Klösmann in Gütersloh auf Alimente abweichen würde. Dazu darauf hielten sich aber Anwälte darum, dass ein, doch Klösmann läßt geworden haben müsse und seine Auslage nur auf Verabschiedung mit Buchwald, den zu dem zweiten eigenen von Gütersloh nach Dresden kam, zurückzuführen sei. Dazu kam, dass sich somit Buchwald als auch der inzwischen in Unterhaching bei München genommene Klösmann in Gütersloh auf Alimente abweichen würde. Dazu darauf hielten sich aber Anwälte darum, dass ein, doch Klösmann läßt geworden haben müsse und seine Auslage nur auf Verabschiedung mit Buchwald, den zu dem zweiten eigenen von Gütersloh nach Dresden kam, zurückzuführen sei. Dazu kam, dass sich somit Buchwald als auch der inzwischen in Unterhaching bei München genommene Klösmann in Gütersloh auf Alimente abweichen würde. Dazu darauf hielten sich aber Anwälte darum, dass ein, doch Klösmann läßt geworden haben müsse und seine Auslage nur auf Verabschiedung mit Buchwald, den zu dem zweiten eigenen von Gütersloh nach Dresden kam, zurückzuführen sei. Dazu kam, dass sich somit Buchwald als auch der inzwischen in Unterhaching bei München genommene Klösmann in Gütersloh auf Alimente abweichen würde. Dazu darauf hielten sich aber Anwälte darum, dass ein, doch Klösmann läßt geworden haben müsse und seine Auslage nur auf Verabschiedung mit Buchwald, den zu dem zweiten eigenen von Gütersloh nach Dresden kam, zurückzuführen sei. Dazu kam, dass sich somit Buchwald als auch der inzwischen in Unterhaching bei München genommene Klösmann in Gütersloh auf Alimente abweichen würde. Dazu darauf hielten sich aber Anwälte darum, dass ein, doch Klösmann läßt geworden haben müsse und seine Auslage nur auf Verabschiedung mit Buchwald, den zu dem zweiten eigenen von Gütersloh nach Dresden kam, zurückzuführen sei. Dazu kam, dass sich somit Buchwald als auch der inzwischen in Unterhaching bei München genommene Klösmann in Gütersloh auf Alimente abweichen würde. Dazu darauf hielten sich aber Anwälte darum, dass ein, doch Klösmann läßt geworden haben müsse und seine Auslage nur auf Verabschiedung mit Buchwald, den zu dem zweiten eigenen von Gütersloh nach Dresden kam, zurückzuführen sei. Dazu kam, dass sich somit Buchwald als auch der inzwischen in Unterhaching bei München genommene Klösmann in Gütersloh auf Alimente abweichen würde. Dazu darauf hielten sich aber Anwälte darum, dass ein, doch Klösmann läßt geworden haben müsse und seine Auslage nur auf Verabschiedung mit Buchwald, den zu dem zweiten eigenen von Gütersloh nach Dresden kam, zurückzuführen sei. Dazu kam, dass sich somit Buchwald als auch der inzwischen in Unterhaching bei München genommene Klösmann in Gütersloh auf Alimente abweichen würde. Dazu darauf hielten sich aber Anwälte darum, dass ein, doch Klösmann läßt geworden haben müsse und seine Auslage nur auf Verabschiedung mit Buchwald, den zu dem zweiten eigenen von Gütersloh nach Dresden kam, zurückzuführen sei. Dazu kam, dass sich somit Buchwald als auch der inzwischen in Unterhaching bei München genommene Klösmann in Gütersloh auf Alimente abweichen würde. Dazu darauf hielten sich aber Anwälte darum, dass ein, doch Klösmann läßt geworden haben müsse und seine Auslage nur auf Verabschiedung mit Buchwald, den zu dem zweiten eigenen von Gütersloh nach Dresden kam, zurückzuführen sei. Dazu kam, dass sich somit Buchwald als auch der inzwischen in Unterhaching bei München genommene Klösmann in Gütersloh auf Alimente abweichen würde. Dazu darauf hielten sich aber Anwälte darum, dass ein, doch Klösmann läßt geworden haben müsse und seine Auslage nur auf Verabschiedung mit Buchwald, den zu dem zweiten eigenen von Gütersloh nach Dresden kam, zurückzuführen sei. Dazu kam, dass sich somit Buchwald als auch der inzwischen in Unterhaching bei München genommene Klösmann in Gütersloh auf Alimente abweichen würde. Dazu darauf hielten sich aber Anwälte darum, dass ein, doch Klösmann läßt geworden haben müsse und seine Auslage nur auf Verabschiedung mit Buchwald, den zu dem zweiten eigenen von Gütersloh nach Dresden kam, zurückzuführen sei. Dazu kam, dass sich somit Buchwald als auch der inzwischen in Unterhaching bei München genommene Klösmann in Gütersloh auf Alimente abweichen würde. Dazu darauf hielten sich aber Anwälte darum, dass ein, doch Klösmann läßt geworden haben müsse und seine Auslage nur auf Verabschiedung mit Buchwald, den zu dem zweiten eigenen von Gütersloh nach Dresden kam, zurückzuführen sei. Dazu kam, dass sich somit Buchwald als auch der inzwischen in Unterhaching bei München genommene Klösmann in Gütersloh auf Alimente abweichen würde. Dazu darauf hielten sich aber Anwälte darum, dass ein, doch Klösmann läßt geworden haben müsse und seine Auslage nur auf Verabschiedung mit Buchwald, den zu dem zweiten eigenen von Gütersloh nach Dresden kam, zurückzuführen sei. Dazu kam, dass sich somit Buchwald als auch der inzwischen in Unterhaching bei München genommene Klösmann in Gütersloh auf Alimente abweichen würde. Dazu darauf hielten sich aber Anwälte darum, dass ein, doch Klösmann läßt geworden haben müsse und seine Auslage nur auf Verabschiedung mit Buchwald, den zu dem zweiten eigenen von Gütersloh nach Dresden kam, zurückzuführen sei. Dazu kam, dass sich somit Buchwald als auch der inzwischen in Unterhaching bei München genommene Klösmann in Gütersloh auf Alimente abweichen würde. Dazu darauf hielten sich aber Anwälte darum, dass ein, doch Klösmann läßt geworden haben müsse und seine Auslage nur auf Verabschiedung mit Buchwald, den zu dem zweiten eigenen von Gütersloh nach Dresden kam, zurückzuführen sei. Dazu kam, dass sich somit Buchwald als auch der inzwischen in Unterhaching bei München genommene Klösmann in Gütersloh auf Alimente abweichen würde. Dazu darauf hielten sich aber Anwälte darum, dass ein, doch Klösmann läßt geworden haben müsse und seine Auslage nur auf Verabschiedung mit Buchwald, den zu dem zweiten eigenen von Gütersloh nach Dresden kam, zurückzuführen sei. Dazu kam, dass sich somit Buchwald als auch der inzwischen in Unterhaching bei München genommene Klösmann in Gütersloh auf Alimente abweichen würde. Dazu darauf hielten sich aber Anwälte darum, dass ein, doch Klösmann läßt geworden haben müsse und seine Auslage nur auf Verabschiedung mit Buchwald, den zu dem zweiten eigenen von Gütersloh nach Dresden kam, zurückzuführen sei. Dazu kam, dass sich somit Buchwald als auch der inzwischen in Unterhaching bei München genommene Klösmann in Gütersloh auf Alimente abweichen würde. Dazu darauf hielten sich aber Anwälte darum, dass ein, doch Klösmann läßt geworden haben müsse und seine Auslage nur auf Verabschiedung mit Buchwald, den zu dem zweiten eigenen von Gütersloh nach Dresden kam, zurückzuführen sei. Dazu kam, dass sich somit Buchwald als auch der inzwischen in Unterhaching bei München genommene Klösmann in Gütersloh auf Alimente abweichen würde. Dazu darauf hielten sich aber Anwälte darum, dass ein, doch Klösmann läßt geworden haben müsse und seine Auslage nur auf Verabschiedung mit Buchwald, den zu dem zweiten eigenen von Gütersloh nach Dresden kam, zurückzuführen sei. Dazu kam, dass sich somit Buchwald als auch der inzwischen in Unterhaching bei München genommene Klösmann in Gütersloh auf Alimente abweichen würde. Dazu darauf hielten sich aber Anwälte darum, dass ein, doch Klösmann läßt geworden haben müsse und seine Auslage nur auf Verabschiedung mit Buchwald, den zu dem zweiten eigenen von Gütersloh nach Dresden kam, zurückzuführen sei. Dazu kam, dass sich somit Buchwald als auch der inzwischen in Unterhaching bei München genommene Klösmann in Gütersloh auf Alimente abweichen würde. Dazu darauf hielten sich aber Anwälte darum, dass ein, doch Klösmann läßt geworden haben müsse und seine Auslage nur auf Verabschiedung mit Buchwald, den zu dem zweiten eigenen von Gütersloh nach Dresden kam, zurückzuführen sei. Dazu kam, dass sich somit Buchwald als auch der inzwischen in Unterhaching bei München genommene Klösmann in Gütersloh auf Alimente abweichen würde. Dazu darauf hielten sich aber Anwälte darum, dass ein, doch Klösmann läßt geworden haben müsse und seine Auslage nur auf Verabschiedung mit Buchwald, den zu dem zweiten eigenen von Gütersloh nach Dresden kam, zurückzuführen sei. Dazu kam, dass sich somit Buchwald als auch der inzwischen in Unterhaching bei München genommene Klösmann in Gütersloh auf Alimente abweichen würde. Dazu darauf hielten sich aber Anwälte darum, dass ein, doch Klösmann läßt geworden haben müsse und seine Auslage nur auf Verabschiedung mit Buchwald, den zu dem zweiten eigenen von Gütersloh nach Dresden kam, zurückzuführen sei. Dazu kam, dass sich somit Buchwald als auch der inzwischen in Unterhaching bei München genommene Klösmann in Gütersloh auf Alimente abweichen würde. Dazu darauf hielten sich aber Anwälte darum, dass ein, doch Klösmann läßt geworden haben müsse und seine Auslage nur auf Verabschiedung mit Buchwald, den zu dem zweiten eigenen von Gütersloh nach Dresden kam, zurückzuführen sei. Dazu kam, dass sich somit Buchwald als auch der inzwischen in Unterhaching bei München genommene Klösmann in Gütersloh auf Alimente abweichen würde. Dazu darauf hielten sich aber Anwälte darum, dass ein, doch Klösmann läßt geworden haben müsse und seine Auslage nur auf Verabschiedung mit Buchwald, den zu dem zweiten eigenen von Gütersloh nach Dresden kam, zurückzuführen sei. Dazu kam, dass sich somit Buchwald als auch der inzwischen in Unterhaching bei München genommene Klösmann in Gütersloh auf Alimente abweichen würde. Dazu darauf hielten sich aber Anwälte darum, dass ein, doch Klösmann läßt geworden haben müsse und seine Auslage nur auf Verabschiedung mit Buchwald, den zu dem zweiten eigenen von Gütersloh nach Dresden kam, zurückzuführen sei. Dazu kam, dass sich somit Buchwald als auch der inzwischen in Unterhaching bei München genommene Klösmann in Gütersloh auf Alimente abweichen würde. Dazu darauf hielten sich aber Anwälte darum, dass ein, doch Klösmann läßt geworden haben müsse und seine Auslage nur auf Verabschiedung mit Buchwald, den zu dem zweiten eigenen von Gütersloh nach Dresden kam, zurückzuführen sei. Dazu kam, dass sich somit Buchwald als auch der inzwischen in Unterhaching bei München genommene Klösmann in Gütersloh auf Alimente abweichen würde. Dazu darauf hielten sich aber Anwälte darum, dass ein, doch Klösmann läßt geworden haben müsse und seine Auslage nur auf Verabschiedung mit Buchwald, den zu dem zweiten eigenen von Gütersloh nach Dresden kam, zurückzuführen sei. Dazu kam, dass sich somit Buchwald als auch der inzwischen in Unterhaching bei München genommene Klösmann in Gütersloh auf Alimente abweichen würde. Dazu darauf hielten sich aber Anwälte darum, dass ein, doch Klösmann läßt geworden haben müsse und seine Auslage nur auf Verabschiedung mit Buchwald, den zu dem zweiten eigenen von Gütersloh nach Dresden kam, zurückzuführen sei. Dazu kam, dass sich somit Buchwald als auch der inzwischen in Unterhaching bei München genommene Klösmann in Gütersloh auf Alimente abweichen würde. Dazu darauf hielten sich aber Anwälte darum, dass ein, doch Klösmann läßt geworden haben müsse und seine Auslage nur auf Verabschiedung mit Buchwald, den zu dem zweiten eigenen von Gütersloh nach Dresden kam, zurückzuführen sei. Dazu kam, dass sich somit Buchwald als auch der inzwischen in Unterhaching bei München genommene Klösmann in Gütersloh auf Alimente abweichen würde. Dazu darauf hielten sich aber Anwälte darum, dass ein, doch Klösmann läßt geworden haben müsse und seine Auslage nur auf Verabschiedung mit Buchwald, den zu dem zweiten eigenen von Gütersloh nach Dresden kam, zurückzuführen sei. Dazu kam, dass sich somit Buchwald als auch der inzwischen in Unterhaching bei München genommene Klösmann in Gütersloh auf Alimente abweichen würde. Dazu darauf hielten sich aber Anwälte darum, dass ein, doch Klösmann läßt geworden haben müsse und seine Auslage nur auf Verabschiedung mit Buchwald, den zu dem zweiten eigenen von Gütersloh nach Dresden kam, zurückzuführen sei. Dazu kam, dass sich somit Buchwald als auch der inzwischen in Unterhaching bei München genommene Klösmann in Gütersloh auf Alimente abweichen würde. Dazu darauf hielten sich aber Anwälte darum, dass ein, doch Klösmann läßt geworden haben müsse und seine Auslage nur auf Verabschiedung mit Buchwald, den zu dem zweiten eigenen von Gütersloh nach Dresden kam, zurückzuführen sei. Dazu kam, dass sich somit Buchwald als auch der inzwischen in Unterhaching bei München genommene Klösmann in Gütersloh auf Alimente abweichen würde. Dazu darauf hielten sich aber Anwälte darum, dass ein, doch Klösmann läßt geworden haben müsse und seine Auslage nur auf Verabschiedung mit Buchwald, den zu dem zweiten eigenen von Gütersloh nach Dresden kam, zurückzuführen sei. Dazu kam, dass sich somit Buchwald als auch der inzwischen in Unterhaching bei München genommene Klösmann in Gütersloh auf Alimente abweichen würde. Dazu darauf hielten sich aber Anwälte darum, dass ein, doch Klösmann läßt geworden haben müsse und seine Auslage nur auf Verabschiedung mit Buchwald, den zu dem zweiten eigenen von Gütersloh nach Dresden kam, zurückzuführen sei. Dazu kam, dass sich somit Buchwald als auch der inzwischen in Unterhaching bei München genommene Klösmann in Gütersloh auf Alimente abweichen würde. Dazu darauf hielten sich aber Anwälte darum, dass ein, doch Klösmann läßt geworden haben müsse und seine Auslage nur auf Verabs

Zur Aufklärung und Warnung.

Die unterzeichneten, dem Bezirksverein der Kaufmännischen Dresden und Umgegend angehörigen seien erlaubt sich allen Schreinern, Gewerbetreibenden, Beamten wie vom Postamt, den geistlichen Kreisangehörigen, Sterbegesell, freie ärztliche Bevölkerung, Studenten und Geistliche, einzeln oder als Familienausgabe,

Zum Verein gehören besonders die Kaufleute, den Betriebsleuten des gewerblichen Betriebes, natürlich auch Kaufleuten jenseits des Aufsichtsbehörde, in denen Sicherheit und Lebensschutz längst bestehen. Einzelne haben die Wahl unter mehr als 30 Arten. Der Verein verleiht ein besonderes Geschenkabonnement für Kaufmänner und Gewerbe. Der Bezirksverein der Kaufmänner ist ein großer Verein mit über 2000 Mitgliedern, entweder sehr lange für eine einzelne Unternehmung. Was im Status vorkommen, in von derselben jetzt erhöht und wird es nicht zu jedem zu führen.

Zur Zeit sind wir auf die Kaufleute, den Betriebsleuten der Gewerbe, mit einem Antrittsangebot, das durchaus nicht nur Kaufleute, sondern auch alle anderen Gewerbe zu wünschen. Die sich in den Geschäften befindet, nach dem ersten einfließen, durchgehende Ausbildung und große Erfahrungen sehr viel Mitglieder beteiligen, eben Gewerbeleiter und Gewerbeleiter, nach einer oder zwei Jahren können sie dann aus dem Verein entlassen werden oder können dann hierfür, wenn gewerbeaufsichtliche eingetragen ist, an den neuen Gewerbeleiter dann noch ein Jahr die Praktik weiter verlängern oder eine Gewerbeprüfung, so sind also die Voraussetzungen. Nach diesem Laufe unter anderem Kaufmen eine ähnliche Stellung, als mit demselben Gewerbeleiter einen, und das ganz selbst, geht weiter, was ein laufender Kaufmann ausmacht genug leicht zu führen. Wir werden vor keinen Hassen!

Unsere altherwähnten Maßnahmen führen für die gleichen Beiträge nicht nur dasselbe, ja noch mehr, wie oben aufgeführt werden. Aber den weiteren Kaufleuten, durch Zuhilfenahme unserer Kaufmänner und Gewerbeleiter, kann nach Bedarf, eine der angeführten Stellen:

"Kosten Unternehmungsverein", "Schänkeleit", "Bauernverein", Vorl.: M. Thomas in Weißwasser.

"Alten und Sohnleute Kaufmänner", Vorl.: W. Fouca, Zinnstrasse 24, 1.

"Bauernhofladen", Vorl.: M. Ulrich, Zinnstrasse 17, 2.

"Kaufmen und Gewerbeleiter Verein", Vorl.: W. Schmidt, Zinnstrasse 4, 2.

"Gewerbeverein der deutschen Schneider", Vorl.: Heinrich, Circusstrasse 12.

"St. Joseph Käse", Vorl.: F. Nejewski, Käsestrasse 7, part. Mäler, Käseleiter, Käseleiter, Vorl.: S. Bäckstr., Zinnstrasse 21, 1.

"Kaufmänner", Striesen, Vorl.: H. Reiter, Marktstrasse 17.

"Kaufmänner", "Auftritt", Lohse, Vorl.: E. Lohse, Zinnstrasse 4, 2.

"Gewerbeverein der gewerblichen Berufe", Vorl.: G. Seine, Baugasse 23.

"Gewerbliche Kaufmen und Gewerbeleiter Viehleute", Vorl.: R. Reschke, Zinnstrasse 47.

"Kaufmen und Gewerbeleiter vereinigter Schneider", Vorl.: H. Tödter, Zinnstrasse 5, 3.

"Allgemeine Kaufmen und Gewerbeleiter für Schneider und verw. Berufsgenossen", Vorl.: H. Denner, Zinnstrasse 102.

"Kaufmänner und Gewerbeleiter für Schneider und verw. Berufsgenossen", Vorl.: H. Denner, Zinnstrasse 102.

"Unternehmungs- u. Gewerbeleiter", Tödter, Vorl.: W. Hartmann, Zinnstrasse 58.

"Kaufmänner der Zimmerer", Vorl.: Preußler, Löbtau, Tharandterstrasse 12.

"Unternehmungsverein", Vorl.: J. Schirmer, Wolfstrasse 1.

"Kaufmänner i. Ritter u. Tödter", Vorl.: G. Breuer, Stephanienstrasse 11, 1.

"Tödter, Kürschner, Pelzwaren Kaufmen und Gewerbeleiter", Vorl.: G. Breuer, Stephanienstrasse 31, 4.

"Unternehmungsverein", Vorl.: G. Deder, Wellenstrasse 12, 1.

"Unternehmungsverein", Vorl.: H. Hembel, Steinstrasse 62, 4.

"Kaufmänner", "Humanität", Vorl.: G. Tiefel, Pfaffenweg 12, 2.

"Allgemeine Gewerbeleiter-Kaufmänner", Vorl.: G. Tiefel, Johannesstrasse 23, 3.

"Kaufmänner der Klempner und verw. Berufsgenossen", Vorl.: G. Schröder, Zinnstrasse 15, 1.

"Kaufmänner", "Union", Vorl.: G. Tiefel, Ostraer Prädemarkt 1, 2.

"Unternehmungs- und Gewerbeleiter", Vorl.: A. Wenzig, Löbtau 12.

Fr. Kohn, Verbandsvorsteher.

Rathausstrasse 5, III.

Restaurant Lehmann, Großschachwitz.

Sonntag den 12. Oktober

Großes Prämien-Schießen.

Aufgang nachmittags 3 Uhr.

Es lädt ergebnis ein. **Schlossklub Harmlos.**

Das Schießen findet bei jeder Witterung statt.

Konsumverein Vorwärts, Konsumverein Striesen, Konsumverein Potschappel.

Neu aufgenommen:

Dr. Klopfer's Weizenbrot

nahrhaft wie Fleisch: aus Kaiserzusatzmehl unter Zusatz eines 30% Eiweiß und 2% Nährsalze enthaltenden Weizenmehleztraktes, feinstes Tafelbutter und etwas Zucker hergestellt; von **köstlichem Geschmack.**

Dr. Klopfer's Kraftsuppen

nahrhafter als Fleischsuppen. 1 Tafel giebt, nur mit Wasser 2 Minuten gekocht, wohlschmeckende Suppe für 6 Personen. Grünkern-, Körbel-, Tapioka-, Julienne-, Erbsen-, Bohnen-, Pilz-, Mock-Turtle-, Krebs- usw. -Kraftsuppen.

Dresdner Volkshaus

Ritterbergstr. 2. — Telefon No. 1425. — Maxstrasse 13.

Nur einmal:

Sonnabend den 11. Oktober, von 18 bis 11 Uhr, im großen Saale

Grosser Musik-Abend

unter Mitwirkung des Konzertorchesters Herrn Max Muth (Bariton).

Eintritt frei.

Programm 10 Pf.

Eintritt frei.

Sonntag den 12. Oktober (in den Räumen der 1. Etage)

Free-Konzert

ausgeführt von der sehr bekannten Tyroler Salon-Kapelle.

Gleichzeitig empfiehlt wie unser normalen und preiswerten Mittags- und Abend-

essen, Preise von 20 Pf. an, sowie billige Biere aus guten Brauereien.

Die Kommission.

N.B. Mehrere größere und kleinere Vereinsräume stehen an einigen Wochenenden noch zur Verfügung. Wir richten hierzu an die gebräuchlichen Vereine und Gewerbeverbände das doppelte,

aber dringende Erduben, und nicht wie bisher auch an den Wochenenden zu unterteilen. T. C.

M.-G.-V. Freie Sänger, Zauckerode.

Ritterstr. 8. S. 2. Platzkasse 10 Pf. — Dirigent: Herr Max Resag.

Sonntag den 12. Oktober 1902

10 jähriges Stiftungs-Fest

berührend in Konzert und Ball

im Gasthof zu Zauckerode.

Anfang abends 6 Uhr.

Hierzu lädt ergebnis ein.

Restaurant Hahneberg

Chemnitzer Straße 12.

Heute Sonntag

Haus-Kirmes.

Hierzu lädt ergebnis ein

Osw. Weber.

Osk. Lorenz' Restaurant

Löbtau

Friedrichstr. 1. Ecke Friedensstraße.

Jeden Sonnabend u. Sonntag

Musikal. Abendunterhaltung

Spiele u. Gesangs in der Saal.

Gleichzeitig empfiehlt ich meine

ökonomisch, geräumigen Lokale nicht

Vereinszimmer (10 Person. fassend)

zur Ablösung von Versammlungen

und Feierlichkeiten.

Gasth. z. heitern Blick

Weixdorf.

Städter Ausstiegspunkt der Bahnlinie.

Küche, Saal, Biergarten, 2. Stock.

Für 8. Speisen u. Getränke ist Bräus gesetzt.

Gerichtliche Saalbank.

Parole: Alle zu Paul Preßel.

Deutsche Cavallerie.

Sonntag u. Montag

große

Haus-Kirmes.

Ergebnis lädt ein

Robert Häbner.

Gründel, Bierkeller, Speisel, Bier,

Matten, Biermöbel, Bälla zu ver-

kaufen bei E. Lohse, Löbtau,

Neustadt Wallstraße 35 Nr. 3.

A. Heinrich, Dresden-A.

Telefon

Amt 1-7455.

Pillnitzerstrasse 27

Fabrik für Holzbearbeitung, Fräser, Schleifer

Nebelmashinen bis 80 cm breit, Kreissäge, Bandsäge, Decoupage

Arbeit wird auf Wunsch abgeholt.

Nach Fertigstellung meines Neubaus am Centralbahnhof

Rosenstrasse, Ecke Papiermühlengasse

habe ich die der Neuzeit entsprechenden, einfachen und gelegent-

lichen Objekten hergestellt.

2. Dezember

die Jalousien

wurden für

ab 92 auf

Durchschn.

der Arbeit

gemeine, a

attellenden Leute als

für die L

die profa-

nten Mitarbeiter

der Betriebe

und darüber

hinausgewor-

kenheiten.

2. Dezember

die Jalousien

wurden für

ab 92 auf

Durchschn.

der Arbeit

gemeine, a

attellenden Leute als

für die L

die profa-

nten Mitarbeiter

der Betriebe

und darüber

hinausgewor-

kenheiten.

2. Dezember

die Jalousien

wurden für

ab 92 auf

Durchschn.

der Arbeit

gemeine, a

<p

2. Beilage der Sächsischen Arbeiter-Zeitung.

Pl. 236.

Dresden, Sonntagnachmittag den 11. Oktober 1902.

13. Jahrgang

Kommunal-Politik.

Zu den Notstandsaktionen des kommenden Winters.

San Mat Guard, Assistant, 99.

Für die Rämpfe des bevorstehenden Winters um eine zeitliche und zweckentsprechende Ausgestaltung kommunaler Notabfaltungen haben die Vertreter der Arbeiter in den Gemeinde-
räumen eine starke Waffe mehr bekommen. Sie liegt bereit,
die Gemeindesprecher brauchen sich auszuteilen und sie energisch
heranziehen. Es handelt sich um den Bericht des schweizerischen
Arbeitersekretariats an das schweizerische Industriedepartement,
Gewerbeminsterium der Eidgenossenschaft über Arbeitslosen-
erhebung und Arbeitsnachweis (Zürich 1901, Buchhandlung
Brüderlivereins, 247 Seiten). In der politischen Presse ist
es Altemus wohl schon mehrfach beiprochen worden. Doch
mehr wären wäre, auf den hohen Wert dieses Werk für die
soziale Politik nachdrücklich und breitlich hinzuweisen, ist aus
dem Bericht bekannt geworden. Und doch enthaltet der Bericht des
schweizerischen Arbeitersekretariats nicht mehr und nicht weniger
als die praktische Bearbeitung und Bewertung aller seit den letzten
Jahren irgendwo unternommenen Arbeitslosen-Erhebungen
und Arbeitsabfaltungen von irgend welcher Bedeutung für den
sozialen Klassenspunkt des Arbeiters. Um zu erkennen, welche
scheure und gründliche Arbeit da Freund Greulich als Verfasser
seines Temperamentvollen, den Regel auf den Kopf stehenden
Werkes geleistet hat, braucht man nur seinen Bericht mit dem
Bericht über die Arbeitslosigkeit zu vergleichen, den Abdi-
gnusches Aufgaben der Gemeindepolitik (G. Fischer, Jena 1901,
11 und 229 Seiten) Seite 53–57 enthalten. Ich ziehe die
Scheit zum Vergleich heran, weil es ja seit den Anfängen hat, als
dass wir beim Mangel unzureichiger amtlicher Darstellungen
auf die Arbeitervertreter in deutschen Gemeindewerthaltungen einen
Besteilegten, den sie nicht besitzt. Beim Vergleich wird man
es kaum vermischen. Damals bietet eine oberflächliche und kritiklose
Vergleichung, an der nichts, als der gute soziopolitische Willen
des Vortext, so ein paar Daten auf ein paar Seiten zusammen-
gehabt, anzutreffen sind. Greulich packt das Material gründlich
und beleuchtet es von allen Seiten und kommt nach sorgfältiger
Interpretation zu klaren, praktisch brauchbaren Schlüssen. Da-
mals hatte nur 5 und Greulich über 200 Druckseiten zur dielekt-
ische zur Verfügung hatte, macht den Unterschied nicht aus
zu die meisten anderen Abdrucknisse bei Domässle, bis auf den
gründlichen über den unverdiensten Wertzuweis bei Südtiroler
Bänden sind ebenso ungernugend durchgearbeitet. Zugleich ver-
deutlicht man wieder die Abdrucke, die Hugo Lindemann in seiner
illustrierten Buche über Deutsche Städteverwaltung (A. H. W. Die-
kunst Stuttgart 1901) fertig hat. Doch dies nur nebenbei!

Hier soll ganz kurz nur auf die Punkte von unmittelbarer Relevanz in dem Berichte des schweizerischen Arbeiterssekretariats hingewiesen werden. Punkte, wie sie unter Umständen schon in den nächsten Wochen für unsere Gemeindevertreter und ihre Tätigkeit momentanlich in den größeren Städten von praktischer Bedeutung sein können. Da ist der herkömmlichen Pläne sehr oft erheblich mehr.

s Bedeutung nach kommunalen Rechts-Verfahren nicht zu machen. Die kritische Prüfung aller Erhebungen von Bedeutung stellt der Bericht fest, daß „vor einer ernstlichen Arbeitslosigkeit zu den ist, sobald von größeren Berufsgruppen der zehnte Teil darüber arbeitslos ist und zwar ohne Aussicht, bald wieder Beschäftigung zu finden“. Um einen Überblick über die unter-
suchungsbedürftigen Angehörigen der Arbeitslosen eines bestimmten Alters zu gewinnen, kann man nach Vorentscheid feststehen, ob es sich um eine fortwährenden Berech-
nungen und Vergleichen im allgemeinen die 2½-jährige Zahl der
mittleren männlichen Arbeitslosen nehmen. Dann hilft der
schweizerische Bericht, einen moralischen Maßstab von den Arbeits-
losen abgrenzen, den ihnen die bestehenden Risiken so genau ent-
sprechen. In Stuttgart wurde bei der Arbeitslosenzählung vom
Dezember 1895 auch die Kriminalität der Arbeitslosen ermittelt.
Ein Faktum, das bei uns in Deutschland selbst bisher kaum beachtet
werden will. Von 1295 Arbeitslosen waren 12 kriminell bestraft,
also 92 aus 10 000; in Württemberg überhaupt waren aber im
Durchschnitt der Jahre 1882—1891 sogar 94 Verurteile auf
10 000 Personen der jahrsdurchschnittdlichen Bevölkerung. Die Kriminalität
der Arbeitslosen wäre also mindestens nicht schlimmer als die aller
Auszweise, also auch diejenige der so hundert von oben herab
teilenden Oberhäuslichkeit. Die Arbeitslosen sind nicht schlechter
als die anderen, sondern sie leiden nur unter einem Unglück.
Für die Organisation kommunaler Notstandsaktionen kommt dann
das praktische Zürcher Beispiel in Betracht, daß zeigt, wie
man die Arbeiter selbst an solchen Dingen als Mitverantwortende
und Mitratende beteiligt. Man hat dort seit 1883 neben Magistrat
und Stadtverordneten beziehungsweise zu deren Unterstaltung eine
Arbeitslosenkommission, in der neben Bürgermeister, Armen-
beamten und Unternehmern fünf Arbeitervertreter aus gewählten
Kommissionsgliedern überhaupt sitzen. Die Kommission macht
die Vorschläge für die Regelung der Spezialtagen bei der
Arbeitslosenunterstützung (jetzt Tonner, Art. Hohe der Unter-
stützung usw.). Nun gebe ich mich keiner Täuschung hin. In
den meisten deutschen Städten liegen die Magistratsämter noch
lange nicht so, daß unsere Gemeindevertreteter Aussicht auf An-
nahme für ähnliche Vorschläge hätten. Aber sie müssen meine
Erfahrung trotzdem viel mehr als bisher gestellt werden. Wir
sind angebrachtermaßen nicht zufriedenhaltend in der Erhebung jah-
reszeitlicher, sozialer Forderungen für die nichtbeschäftigte Bevölkerung
bei den Gemeindebehörden. Aber wir vernachlässigen nicht alle-
nau die demokratische Beteiligung des formalen Rechts der
Notbestimmung für die ungelösten Schichten und Arbeiter be-
sonders. Wir fordern immer von neuem als Grundlage für
die Notbestimmung demokratisches Wahlrecht. Und! Aber wir
sind, wenn wir hier abgewiesen sind, deshalb noch lange nicht
darauf zu verzichten, jenes Notbestimmungsrecht bei allen Einzel-
notwendigkeiten in der Gemeinde nachhaltig zu verlangen. Vieles ist

^{*)} Nach Abfassung obiger Seiten haben wir erneut erheblich
Tukermann's Bericht über Sonnenmutterpunkt auf dem Miladianer Pateros

wird es uns bei einigen besonderen Gemeindeangelegenheiten, wo die Ausschließung der Arbeiter doch gar zu offensichtlich wäre, sogar gewährt, wie sich zum Beispiel wohl heute Arbeitsevangelisten bei fast allen städtischen Arbeitsbeschaffungen befinden, wenn sie auch manchmal noch nicht recht wissen, was sie dort zu thun haben, was sie aber noch lernen werden. Vielleicht dringen wir eher so zum äußeren Umgang des Kreises hin, den die Gemeinde-Angelegenheiten bilden, nach der beherrschenden Masse als umgekehrt. Jedenfalls dürfen wir in seinem Einzelfalle verläumen, immer wieder auf jenes Mitbestimmungsrecht zu dringen. Für Notstandsaktionen im bevorstehenden Winter zeigt uns die von Greulich mitgeteilte Bürgerliche Organisation ein vorahmendwertes Vorgehen. Am ehesten davon haben wir zu versuchen, auch bei uns die städtischen Arbeitslosenveranstaltungen und ihre Verwaltung demokratischer zu gestalten, soweit zurückgebliebene Gemeindeordnungen und Gemeindeverfassungsgesetze, die übrigens auch oft Lücken zum Durchdringen haben, dies in Deutschland gestatten. Dann kommt die Form der städtischen Regel für die Arbeiten selbst in Frage, von der Greulich sagt, daß nur unter ihr die Notstandsarbeiten „ihren sozialen Zweck richtig erfüllen werden“. Was das Gutachten über die Behandlung von Notstandsarbeiten als Wenthagen durch städtische Arbeitsleiter hinzufügt, sind goldene Worte, von denen wir glauben, daß sie sogar in der oder jener Gemeindevertretung Deutschlands ihren Eindruck nicht verfehlten dürften. Auch die Stelle über die notwendige, mindestens örtliche Lohnhöhe für Notstandsarbeiter ist ja zeitgemäß wie möglich für unsere kommunale Praxis. Dagegen halte ich den Vorhaltung für weniger geziert, daß größere Gemeinden einen Fonds anlegen und aus jährlichen Beiträgen von mindestens 5 Prozent des Budgets der öffentlichen Bauten freisetzen sollten, der für die Arbeitslöhne der Notstandsarbeiter zu reservieren sei, damit sichere Mittel für diese in Notzeiten vorhanden wären. Für die kleinstädtischen Verhältnisse der Schweizer Mittelstädte mag das passen, für die größeren deutschen Gemeinden kann. Deren Finanzen sind meist doch so gesetzt, daß sie auch in Notzeiten mindestens örtliche Löhne selbst für außergewöhnliche Arbeiten auf ihr Budget nehmen können. Und Auträge auf Ansammlung besonderer Fonds zur Zahlung dieser Löhne würden bei uns, wie haben diesen Eindruck, im Gegenteil töltisch die Sache verderben, nämlich die Notstandsaktion lange vorher schon der bürgerlichen Mehrheit der Gemeindevertretung verleidet, und, was noch wichtiger ist, etwas als eine ganz besondere Sparmaßregel für Arbeiter erschrecken lassen, was, und zwar auch in Greulichs Sinne, doch nur eine zeitige Vorahnung für wirtschaftliche Unzulänglichkeit wäre, auf die wir im Augenblick des Bedarfes natürlich ebenfalls mit aller Entschiedenheit dringen.“) Nur deshalb empfehle ich diesen Wink des Gutachtens nicht. Desto entschiedener mögen die Arbeitervertreter deutscher Gemeindewertheilungen im kommenden Winter überall dasjenige betonen, was das schwierige Arbeitsergebnis als Hauptgrundlage nochmals wie folgt zusammenfaßt: „Jedes Stück sozialer Reform ist von dem Standpunkte aus zu betrachten

ob es der organisierten Selbstbehauptung vorzau lehnen oder nicht.“ Ich möchte sogar sagen, daß hier die höchste Weisheit für Arbeitervertreter in verantwortlicher Stellung erdrückt zusammengesetzt ist. Wie diesem Grundhage mögen sie alle von bürgerlichen Arbeitsfreunden vorgefallenen Heilmittel prüfen! Dann sind sie sicher, sich nicht vom rechten Wege zu verirren oder verwirren zu lassen.

Damit ist nur hervorgehoben, was der wertvolle schweizerische Bericht an seines auch in Deutschland unbar zu machenden Wissen für die Kämpfe unserer Gemeindevertreter um bessere winterliche Arbeitslosenfürsorge enthält, die sehr bald wieder beginnen werden. Wenigstens noch erwähnt zu werden verdient aber, daß Lenzburg in ihm außerdem sehr schönes Material zur Frage des öffentlichen Arbeitsnachwesels, der Arbeitslosenversicherung und sogar der Wohnungsskrise finden werden. Die Art, wie der schweizerische Arbeitervertreter auf Seite 117—127 des Gutachtens den Einfluß der kapitalistischen Spekulation auf die Zürcher Brutto-, Brutto- und Bodenverhältnisse des letzten Jahrzehnts schildert, steht ich nicht an, als statistisch und volkswirtschaftlich ausreichend zu bezeichnen. Zürich ist nach deutschen Begriffen eine Mittelstadt. Greulich weiß nach, daß von 1892—1900 dort allein der Versicherungswert der Privathäusern von 341 auf 583 Millionen Franken, also um 74 Prozent, gestiegen wurde, derjenige der Gewerbebeladung vollends von 329 auf 693 Millionen Franken, also um 110 Prozent in den acht Jahren. Daß sich der Wert der Eigentumsbauten in der Stadt Zürich von 1892 auf 1900 um über 110 Prozent vermehrt, also mehr als verdoppelt habe, kann wohl kein ernsthafter Mensch behaupten; es ist also fiktive Steigerung auf Spekulation . . . und es sind fiktive Werte, die in der geistigerten Grundversicherung (Hypothekenbelastung) zu Tage treten.“ Greulich hätte allerdings noch hinzufügen können, daß in den Summen immerhin auch ein gut Stand jenes unverdienten Wertzuwachses stecke, welcher lediglich durch die Thätigkeit der Gemeindlichkeit, der Gemeinde und des Kantons, erzeugt wird, ohne daß die Grundbesitzer eine Hand zu rühren brauchen. Die Verzinsung des geistigerten Wertes aber muß von der Bevölkerung ausgebracht werden. Zu 5 Prozent berechnet, macht sie 1892 pro Kopf der Zürcher Bevölkerung 164,50 Franken jährlich, 1900 jedoch 231 Franken, also 66,50 Franken mehr, und „Am Schluß der Periode war aber die Vermögensfähigkeit der Bevölkerung nicht etwa gestiegen, sondern im Gegenteil durch die Krise bedeutend geschrumpft . . . Die fiktive Steigerung der Grundversicherung muß also durch die Krise auf ihr richtiges Maß zurückgedrängt werden, vorübergehend wird sie wahrscheinlich noch etwas höher stehen. Millionen müssen verloren gehen. Viele gehen nicht nur die Lustmillonen des Spekulanten verloren, sondern auch sehr viele Millionen anderer Leute. Die Reiche bezahlt die Arbeiterchaft durch Elend und ein Teil der Handwerker durch Arbeitslosigkeit.“ Die letzte Nebenlichkeit der Bodenspekulation

^{*)} Dass es "neues" Neues unter der Sonne" gäbe, mag freudig freudlich auch vor daraus erscheinen, daß schon das Magdeburger "Wissenschaftsprogramm" der Sozialdemokratie in Stadtversammlungssitzungen im November 1894 in Verbindung mit der Forderung wichtiger sozialdemokratischer Forderungen bei vorhandener "Arbeitslosigkeit" verlangte, die Bildung eines Kredits, aus welchem erstaunliche Arbeitslosenunterstützung werden, ohne ihr politischen Rechte zu verletzen". Aber genau, aber auf dasselbe ma-

mit der großindustriellen Überproduktion und Überverspekulation wird damit nachgewiesen, daß sich nach der kürzlichen Bodenumschaustatistik 1898 ungefähr die Hälfte aller Baupläne im Handel, in beweglichem oder flüssigen Zustande befand. Mögen diese trefflichen Darlegungen deutsche Statistiker zu ähnlichen Berechnungen anregen, soweit das lädenhafter vorhandene deutsche Zahlenmaterial dazu ausreicht. Die Erkenntnis von den lebenswichtigen Ursachen des Wohnungsnöts wird dann in immer weitere Kreise dringen. Über die Bedeutung der schweizerischen Schrift für unsere Kommunalpolitik überhaupt braucht aber nunmehr wohl kein Wort mehr verloren zu werden.

Gewerkschaftliche Arbeiterbewegung

Weberstreit in Reichenbach i. S. Die Arbeiter in der mechanischen Weberei Dürk haben am 10. Oktober, vormittags, die Arbeit eingestellt. Die Zahl der Ausständigen beträgt ungefähr 60. Nur drei Blätter können weiter arbeiten. Die Leute des Streits sind 15 bis 18 Prozent Bevölkerung, die die Firma trotz ausländischer Absätze nicht ernähren.

In Magdeburg ist ein von den dem dortigen Kartell angehörenden Gewerkschaften eingerichteter Gewerkschafts-Zentralrat eröffnet worden. Es hat die Aufgabe, interden Organisations bei- zutreten, Widerstände Verufe zu organisieren, das gewerkschaftliche Leben in Magdeburg in jeder Beziehung zu fördern und auf dem Gebiete der Arbeiterschulgemeinschaft die Arbeitsergebnisse zu wahren.

zuhalten.
An dem Streit in den Alba-Lindenthaler Weinbergen und Schlosser, Treter, Schleifer, Formier und Dölfarbeiter beteiligt, im ganzen etwa 350. Den unmittelbaren Anlaß zu dem Ausstände gab die Wahlregelung von 16 organisierten Weibern, nachdem schon seit längerem bei Überabnahmen der Altböden keine Zuschreibungen jenseits der Meiner vorausgegangen waren. Außerdem spielen die von uns bereits mitgeteilten Voraussetzungen eine erhebliche Rolle unter den Ursachen des Streits. In dem Betriebe werden hauptsächlich moderne Weinmühlen und Bodenräder angefertigt. — Die Streitenden erachten um Verhinderung des Gangs.

Die Eisenbahn-Verladungsarbeiter in Steyerwarten und Freistadt münden sind — wie ein Wollfischen Telegramm meldet — am Freitag in den Ausstand getreten; sie verlangen eine Vohwethöhe.

Gewaltige Rabten. Am Verbande deutscher Buchdrucker werden neben den hohen Verhandlungsstufen (1,20 M. pro Woche) noch von

den einzelnen Bauen und Bezirken besondere Beiträge erobten, die zur Auszahlung von Arbeitslosen-, Strassen-, Fleife-, Stereoverunterstüzung und für die Agitations- und Verhauungsbedürfnisse veranschlagt werden. Der Korrespondent veröffentlichte die Statistik dieser Bau- und Bezirkssachen pro 1901, woraus wieder die große Erfolgswilligkeit der organisierten Baudienste hervorleuchtet. Die Gesamtausgaben betrugen 682 413,71 M. (Argen 501 044,8) M. im Jahr 1900, das sind 178 308,91 M. mehr; um bestreiter, ist die Arbeitslosen-Hilfsunterstützung, dieser Barometer der jeweiligen Geschäftslage von 85 921,74 M. in 1900 auf 181 914,15 M. also um 95 992,4 M. nach emporgeklettert, ein starker Zeichen, daß die wirtschaftliche Depression jetzt fast ih. Gezen wir, wie im vorigen Jahre, vier Kolonnen hier heraus, so werden unsere Mitglieder am leichtesten ein klares Bild erhalten:

erwünscht:		Um andere	Gehalts- ausgaben
Reisebürologe	Reisekosten	Arbeiter	
107 761,82	56 688,10	7 838,22	301 976,35
105 861,77	71 089,70	21 750,50	475 784,65
85 921,74	77 485,75	11 712,00	504 044,80
184 914,15	106 935,47	17 681,37	682 413,71

Trotz dieser so enorm gesteigerten Anstrengungen an die Ressourcen und das Geschäftsergebnis noch immer um 118 897,15 M. gestiegen im Wertbetrag am 1. Januar 1902 die aufschländische Summe von 1 189 613,90 Mark, mit dem Verbindungsvermögen und dem der Dividendenfazit in Liquidation zusammen verfügten die Buddenbrock am genannten Tage über ein fliegendes Vermögen von 4 984 311,22 M., und fürt Wohl wie brauchen also selbst bei dem so augenfälligen Aufgange des Werkes keine Bedenken um unsere Organisation zu legen, die „eiserne Kette“ blecken unangeraus.

Leider sind in der letzten Zeit der Korrespondent mit einer Anzahl fachkundiger Mitglieder in eine heftige Debatte geraten, welche energisch die Brunnwasserpolitik der Zentrumsleute brandmarkt. Das ist nach der Meinung der Zentralisten ein Verstoß gegen die

Streichholzholt vom zweiten Quartal 1902. Die im neuzeitlichen Vierteljahrheft zur Statistik des Deutschen Reichs enthaltenen Statistiken der Ausstände und Aussterrungen läßt erkennen, daß die Zahl und die Bedeutung der begonnenen Ausstände unter dem Druck, der auf Handel und Industrie und damit auch auf den Lohn und Erwerbsverhältnisse der Arbeiterschaft lastet, andauernd gesunken bleibt als in den Vorjahren. So sind nur 341 Ausstände begonnen worden gegen 379 im ersten Vierteljahr 1901 und 422 im ersten Vierteljahr 1900. Vom vorausgegangenen Vierteljahr hat wieder 41 unbeendete Ausstände übernommen. Von den im zweiten Vierteljahr vorhandenen 382 Ausständen sind 811 erledigt, so daß am Schluß des Vierteljahrs 71 Ausstände unbeendet bleiben, darunter 8, die bereits länger als ein Vierteljahr dauerten. Die meisten neu begonnenen Ausstände entfallen auf das Baumgewerbe mit 188 (1901 167); danach folgen die Industrie der Holz- und Zähmprodukte mit 40 (26), die Ternindustrie mit 29, das Viehleidungs- und Reisungsmaschinen mit 20 und die Industrie der Steine und Erdien mit 19 Ausständen. Die Zahl der von den im zweiten Vierteljahr 1902 beendeten Ausständen betroffenen Betriebe belief sich auf 884 (1901 1723, 1890 2390), von denen 281 (408 und 575) zum völligen Stillstand gekommen sind. In diesen Betrieben waren bei Ausbruch des Ausstands 30 460 (1901 15 390, 1900 365 379) Arbeiter beschäftigt, darunter 7313 (7758 und 11 695) in den ausschließlich vom Ausstande ergriffenen Betriebsteilen. Die Durchzahl der gleichzeitig ausständigen Arbeiter betrug 18 732 (15 916 und 5 875), die dagegen wieder freigewordene Arbeiter 1210 (1210 und 3070). Der Ausstand hatte vollen Erfolg in 69 Fällen, teilweise in 88, keinen 154 Fällen. Hat die Hälfte aller Ausstände erzielt also kein Erfolg. Aussterrungen wurden begonnen 15 gegen 17 im zweiten Vierteljahr 1901. Von den Aussterrungen wurden 76 (1901 81) Betriebe betroffen, von denen 11 (5) zum völligen Stillstand kamen. Die Durchzahl der gleichzeitig ausgestellten Arbeiter betrug 110 (1202), die der gesetzten freierenden 60 (1). Von den so endenden Aussterrungen hatten 7 vollen, 3 teilweise und 2 keinen Erfolg, ebenso 16, 7 und 1901 25. Menge der ausgestellten erfaßten

daß nur 16,7 (1901 25) Prozent der Ausperrungen erfolgt blieben.

Lahrbewegung des schweidlichen Eisenbahnervereins. Vertreter des orientalen königlichen Eisenbahnervereins haben die

Nietoritz-Salon.
Internationale Variété-Vorstellung.

Central-Theater.
Täglich Vorstellung.

Dresdner Theater.

Welt-Kunst-Salon Dresden und Umgebung

Dresden-Alstadt: Untergasse No. 21/22

Dresden-Neustadt: Luisenstrasse No. 15
Parterre u. 1. Et.

Damen-Jacketts

Prachtvolle Jacketts aus schwarzem Double mit Fressen-Garnituren.



Golf-Capes.

Prachtvolle Capes.

Alte Capes.

Geschmücktes Capes.



Blusen.

Volum-Grechent.

schwarz, Elfenbein.

einzigartig, reich verziertem

Chiffon, Satin, Baumwolle, Polyester,

Teekohl-Latten.

Solide Jacketts

Marmas-Zeug.

10 - 12

Modernste Jacketts

blau, hellblau, Zarte

10 - 12

Hochelagante Jacketts

blau, hellblau, Zarte

10 - 12

Backlich-Jacketts

Mädchen-Jacketts

Baby-Jäckchen

Mädchen-Paleto

10 - 12

Damen-Paleto

Applikationen

Moderne Paleto

Hochelagante Paleto

blau, hellblau, Zarte

Schwarze Kragen.

blau, hellblau, Zarte

blau, hellblau, Zarte

blau, hellblau, Zarte

blau, hellblau, Zarte

Kleider-Röcke

blau, hellblau, Zarte

blau, hellblau, Zarte

blau, hellblau, Zarte

blau, hellblau, Zarte

Jupons.

Wollene Unterhosenjupons

Blau, hellblau, Zarte

Unter-Kleiderstücke

Mädchen-Kleiderstücke

Satin-Kleiderstücke

Futterstücke für Kleiderstücke

Kleiderstücke

Boferos (Frauen-Strickwesten)

Pelzwaren.

Samt, Seidenstoffe, Colliers, u. Muffen,

Wolle

Notebooks

Colliers für Einen Tag, oder eine Woche

Kinder-Muffen und Colliers

-Korsolis

Châles und Tücher.

Wollene Châles

Wollene Tücher

Châles-Tücher

Wollene Tücher

Hauben.

Flausch-Häubchen

Flausch-Häubchen

Wollene Häubchen

Flausch-Häubchen

Kinder-Leinenen, Korsent-Sündner

IA2

IA3

Tage auf einem großen Kongress in Stockholm Verbesserungen formuliert, die sich auf das gesamte Personal, wie Aussammlung des Generaldirektors und der vier Chefredakteure der Staatszeitungen, sowie von den Postdirektoren und Telegraphendirektoren, für die 5500 bis 6000 Stunden Jahreschalt verlangt werden, so dass an den Postdirektoren und Telefonadactoren, die über das Jahr hinaus erhalten sollen. Eine Deputation von Vertretern der verschiedenen Dienststellen ist bereits bei dem Generaldirektor und dem Chefredakteur in Stockholm, sowie bei dem Kommissar bestellt geworden, um ihnen die Forderungen zu unterbreiten.

Soziales.

g. Die Verhältnisse der gemeindlichen Arbeiter sind in Zürich durch Anstellung neuer Betriebsbeamten verschärft worden. Nach diesen Lebensverordnungen, denen von einer kommunistisch gefärbten Gruppe vom Magistrat einst abgenommen wurde, ist die Arbeitszeit für die Arbeiter des Städtischen Haushalts auf 8 Stunden pro Tag erhöht, für die übrigen Arbeiters betragt sie 10½ Stunden. Weitere erhöhen die Überarbeits 12, die benötigten Arbeit 11 Stunden täglich. Ferner sind Wundarbeiter festgelegt, und zwar in der Ortschaft für Verarbeitung 4 ½, für Röntgenzüchter 5,50 M., für jungen Chemiker 5,50 M. Der Verdienstsummen von je drei Schichten steigen die Etagen um je 10 Pf. bis zum Höchstbetrag von 6,4 und 11,80 Pf. für die oben genannten drei Arbeiterkategorien. Die wenigen Arbeiter erhalten handwerkliche Bezahlung und die Studentenarbeiter bewegen sich zwischen 51 und 40 Pf. Die Aufwendungen erfolgen hier ebenfalls nach jährlich drei Jahren, und zwar für Rentner, Rentenbehelfen, Pflegerinnen am Wasserwerk, Feuerwehr und Schmiede um 2 Pf. pro Stunde bis zum Höchstbetrag von 10 Pf. für Pflegerinnen im Gesetz, Tagelöhner und Veterinen weiter um je 1 ½ Pf. bis zum Verdienstum von 5 Pf. Gefallene mit nur geringen Kosten bestimmt.

besserung. Von den Löhnen werden pro Arbeitstag 10 Pf. zurück behalten, der angekommene Betrag wird am Jahresende oder beim Ausstieg aus der Beschäftigung zurückgewährt. Weitere, die 10 Jahre in den städtischen Betrieb eingedrungen sind, treten in die von der Stadt errichtete Alters- und Invaliditätsversicherung ein.

Die Arbeitsmarktkräfte der Steinhauer. Die in Zürich als "Bergbauschaffheit" bezeichnet wird und besonders in den Bergbau-Zweigwerken gründet, hat der schweizerische Gewerbe-Konföderation Verhandlungen zu besonderen Unterhaltungen gegeben. Der Völkerbund, der sich hiermit in Beziehung setzt, erklärt nun, dass der Eintritt der neuen Zunftmeisterschaft, wodurch die Bruderschaft verstärkt wird, mit dieser Weise entsprechendes werden kann: durch Repräsentanz, durch Aufnahme des Geheimen während der Arbeit und durch mehrjährige Einrichtungen zur Ausbildung des Standes. Die Repräsentanz wird, weil sie nach Ansicht der Arbeiter die Amtung zulässt, für ungünstig erachtet. Die Aufnahme-Einrichtungen sollen für die seit langem erwartenden Vermunda Brüder zu kostspielig sein. Das bedeutet nun dieses Mittel für das unverhältnismässige gefordert. Der Antrag ist aber bei seinem Besuch der Brüder in diesem Sommer die Untersuchung gewennt, dass unbedingt etwas geschehen muss und deshalb den Unternehmen die Abschaffung der Bruderschaft entgegen und den Arbeitern wenig verbrennen, in einer angemessenen Weise zu arbeiten. Die Annahme dieses Vorschlags ist in den Vermunda Brüdern wegen der Rübe des Wetterauers mit nur geringen Kosten bestimmt.

Dresdner Theater.

Sonntag den 12. Oktober.

Opernhaus. (Althab.) Der Rattenfänger von Hameln. Große romantische Oper in fünf Akten. Musik von Gustav G. Reiser. Aufführung halb 5 Uhr.

Schmiedehaus. (Neubau) Für die Montag-Wochenenden in fünf Akten von G. Hauptmann. Aufführung 1½ Uhr.
Reitende Theater. Radet, halb 4 Uhr. **Eröffnungsparty:** Freitag, 2.11. Paar-Schuh. Rose am Oelona. Abends halb 8 Uhr. **2.11. Heidelberg.** Schmetterling in fünf Akten von Max Ziller.

Victoria-Salon.

Täglich 1 ½ Uhr. **Große internationale Variété-Vorstellung.**

Sonntags 1 ½ Uhr kleine Pr. u. 1 ¼ Uhr zw. Pr. Im Tunnel von 7 Sonntags v. 5 Uhr am **Frei-Konzert.**

Central-Theater.

Variété. **Täglich Vorstellung.**

Einfach 7 Uhr. **Aufführung 1 ½ Uhr.**

Samm. und Sonntags 2 Vorstellungen: Nachmittags halbe Preise Einfach 3 Uhr. Aufführung 1 ¼ Uhr. Abends halb 8 Uhr gewöhnliche Preise.

Collegverein „Vorwärts“ für Dresden und Umg.

Dresden-Alstadt:

Zwingerstrasse No. 21/22
Parterre u. 1. Etage

Dresden-Neustadt:

Luisenstrasse No. 15
Parterre u. 1. Et.

empfiehlt den gebildeten Mitgliedern:

Damen-Jacketts

Preiswerte Jacketts aus schwarzem Double mit Tressen-Garnitur, das Stück 6, 7, 8 bis 10 Mark.



Golf-Capes.

Preiswerte Capes aus modernem Phantasiekostüm 20 M. 8.—

Aparte Capes aus frühlingshafter Cheviot, 100 cm lang, gebogene Fertigung, 20 M. 14.—

Hochmoderne Capes, 110 bis 130 cm lang, aus einfacheinem, frühlingshaften Hemdkostüm oder prima Cheviot, mit angewebtem farbenem Kragen, reich verziert oder mit Überdeck, zum Preis von 14, 17,— bis 22 M.

Blusen.

Gegene, prompte und fortwährende Herstellung nach Maß, aus apartem gestricktem, warmem

Velour-Barehent 20 M. 2,75, 3,20

aus reinwoll. Flanell 20 M. 5.—

aus einfacheig. reinwollenem Cheviot, geknetet, 20 M. 7 bis 8.

Schwarze Satin-Blusen, Alpaca- und Stoffblusen.

Trikot-Tüllen aus schwarzem, warmem Winter-Trikot,

Solide Jacketts

aus Marengo-Double mit verdeckter Naht und breitem, reich verziertem Kragen von 10 bis 15 M.

Modernste Jacketts

aus prima schwarzem Double mit eleganter breiter Chile-Kragen und farbigem Satin-Garnitur, das Stück 10 bis 17 M.

Hoch-elegante Jacketts

aus nur bestem Gotimo und in prima Ausführung das Stück 15 bis 25 Mark.

Backfisch-Jacketts

Mädchen-Jacketts
Baby-Jäckchen
Mädchen-Paletots
Baby-Mäntel
Lammfell-Jäckchen
Mädchen-Kleider.



Damen-Paletots

aus prima Cheviot, geknetet, 11 M.

Aparte Paletots aus schwarzem oder Marengo Double, m. Applikation reich verziert und abgetrennt, Markt 13.— bis 18.—

Moderne Paletots aus Cheviot, mit angewebtem, farbenem Kragen, Kragen mit aparter Applikation, Markt 17.—

Hoch-elegante Paletots aus prima hemdarmem Galon, 120 cm lang, mit halbwarem Futter, in nur sabeliger Ausführung 17, 22,—, 25, 27,— bis 32 Mark.

Schwarze Kragen.

Preiswerte Capes aus schwarzem Double, reich bestickt, Länge 100 cm, 8 Mark.

Aparte Capes aus prima Double, geknetet und mit Induktionsfilzen, reich verziert, Kragen mit Krimmer, Garnitur, Länge bis 130 cm. Preis 20 M. 10,—, 13,—, 17,— bis 30,—

Plüscher-Krimmer-Kragen, mattiert, 80—130 cm lang, Preis 6, 8, 9, 14, 17, 23—25 M.

Krone Schulterkragen, warm geknetet in Krimmer und Kirschrot, von 3 M. an.

Kleider-Röcke

aus Halbtuch, Loden, Läster etc., geknetet, 3,75 M.

aus reinwoll. Mohair mit breitem, angezogenem Bolant, 6—8 M.

aus Tuch und Noppentuch, in belieber Ausführung, von 6,— bis 18 M.

Jupons.

Weisse Anstands-Röcke aus feinem elastischem Plano-Bardot, reichlich weiß, 2,20 bis 2,40 M.

Bunte Anstands-Röcke mit Bolant und gekreistem

Bolant 1,75, 2 bis 3,50 M.

Bunte Unter-Röcke aus Halbtuch, reich belegt mit farbigen Streifen und Bolant, 1,80, 2 bis 14 M.

Motiv-Unter-Röcke aus feinem Mohair in toller Aus-

führung von 4 bis 13 M.

Seidene Unter-Röcke von 9 bis 18 M.

Unter-Röcke mit Rüschen für Kinder.

Gestickte Unter-Röcke mit Leibchen.

Kinder-Röckchen.

Boleros (Frauen-Strickwesten) in nur einem gehandvoll. Teiffini von 1,75 bis 3,70 M.

Pelzwaren.

Näml. Neuheiten in Colliers u. Muffen.

Schwarz Kanin von 1½ M. an.

Nutria, extra lang und reich belegt mit Schweifen von 5—50 M.

Colliers in Stein, Sisam, Kanin, Herz, Persian, Murmel.

Kinder-Muffen und Colliers von 80 Pf. an.

Chales und Tücher.

Wollene Kopfchales, handgefertigt, von 1 Mark an.

Woll. Kopfchales mit Chenilletranten bis 7 Mark.

Chenille-Tücher, ohne rot u. braun, von 1,75 bis 3 M.

Wollene Kopftücher in großer Auswahl.

Hauben.

Plüscher-Haubchen, wunderhübsche neue Hauben, in ro-

blau, grau, hell 1,25 bis 3,25 M.

Tuchhauben, gehandvoll bestickt.

Wollene Hauben für größere Mädchen.

Frauenhauben, gehandvoll.

Chenille-Damenhauben. Seldene Damenhauben.

— Kinder-Leibchen, Korsett-Schoner.

Elektrische Strassenbahn Plauenscher Grund.

Um meiner auswärtigen Kundenschaft entgegenzukommen, habe ich mich entschlossen, mit dem Gründungstage der Elektrischen Strassenbahn durch den Plauenschen Grund die Einrichtung zu treffen, daß ich allen Kunden ein bis zu meinem Gebiet benachtes Strassenbahn-Billet einer Teilstrecke der Elektrischen Bahn bei 50 Pfennig von Waren oder Dienstleistungen Abrechnungen im Betrage von 2 Mark und darüber nach Abgabe an der Kasse jederzeit zurückvergute. In meinen 3 Schaufenstern, die ich zu befürchten bin, in der größten Teil der ausführbaren Muster mit leisten, aber — wie bekannt — außerordentlich billigen Preisen ausgestellt und der Preis an jedem Gegenstand überbar verzeichnet.

Teilstrecken-Haltestelle direkt am Geschäft.

Hermann Jyrch, Uhrmacher, Goldarbeiter, Optiker
Potschappel, direkt am Bahnhof.

Kredit auch nach außerhalb!

Zum Umzug

empfiehlt ich zur Errichtung von einzelnen Zimmern, sowie ganzen Wohnungseinrichtungen

Möbel auf Kredit

unter folgenden Bedingungen:

1 Bettstelle mit Matratze	Anzahlung 10 M.	1 Bettstelle mit Matratze	Anzahlung 15 M.
1 Kleiderschrank	14 tgl. Abzahlung	1 Kleiderschrank	14 tgl. Abzahlung
1 Tisch	1.50 M.	1 Tisch	2 M.
2 Stühle		2 Stühle	
2 Stühle		1 Spiegel	
2 Bettstellen mit Matratzen	Anzahlung 20 M.	2 Hochhaupt-Bettstellen, Matr., 2 schläfrig	Anzahlung 30 M.
1 Kleiderschrank		1 Spiegel	
1 Tisch	14 tgl. Abzahlung	1 Kleiderschrank	14 tgl. Abzahlung
4 Stühle		1 Tisch	
1 Spiegel		6 Stühle	
1 Küchenhirsch	3 M.	1 Küchenbuffet	
1 Küchenbank und Rahmen		1 Spiegel	

1 elegantere Einrichtung, stehend aus Salon, Wohnzimmer, Schlafzimmer, Küche etc. etc. monatliche Abzahlung 5 Mark.

Einzelne Gegenstände
Anzahlung 5 Mark, wöchentliche Abzahlung 1 Mark
nur in dem wirklich grössten

Waren- und Möbel-Kredithaus

N. Fuchs, Dresden, Neumarkt 6.
I. u. II. Et.

Herren-Anzüge und Ueberzüge. Anzahlung schon von 5 Mark an. Kleiderstoffe in allen Farben, sowie Gardinen, Teppiche und Vorhänge.

Kredit auch nach außerhalb!

Mickels Restaurant

Sonntag den 12. Oktober
Donaus-Quirmes mit musikalischer Unterhaltung
meiste n. Molla, selbstgebäcktem Kuchen, anger. Soßen, Salaten und bestgeeigneten Bieren...
Vierzig Laden ergeben ein Max Mickels Restaurant

Hausmanns Restaurant

Dresdnerstrasse 8, Meissen Sonntag

Familien-Abend.

Vorlesungen usw.

Frei-Konzert

Sonntag den 12. Oktober

Großmarkthalle 12, 1. Stock, Paul Kruse.

Max Mickels Restaurant

Strickwesten Barecent-Hemden Unterhosen

sowie alle Unterzeuge für Erwachsene und Kinder in großer Auswahl solid und billig.

28 Ernst Venus
Annenstr. 28.

Männer, Zimmer, Schleifer, Mäntelchen, Schmiede, Mäler, Fleischer usw. kaufen ihre

Arbeits-Garderobe

am handlichsten und billigsten bei Emil Hoffeld

Dresden - R. Ritterstr. Nr. 2.

NH. Großes Lager mit unter Herren-, Büchsen- u. Knaben- Anzügen. Nach Maß zu kleinen Preisen.

Kleine Baumwollstoffe

versende gegen Nachnahme direkt an Private

Naun. 100 m. Nessel 1 M. 150

Seide 1 M. Barecent 1 M. 650

Seide 100. Bettluchstoffs 1 M. 650

Seide 20. Dreiländereich 50

Gustav Rothschild, Mittweida Sa.

Weinbrennen-Niederlage.

Porträt, Probenvers., v. Jäckel, Bett- drosseln, Bett- und Handtuchzetteln, Handtuchern, Schürzenstoffen, Reich illustrierte Gardinen-Katalog.

H. A. Herrmann

empfiehlt sein großes Lager von

Arbeits-Mäder

sowie jede Art **Lederhosen** für Männer, Jungen und Knaben.

Schulstiefelchen, Herrenstieletten

Haberdashy mit Wundzurz

Arbeitsstieletten, Frauenstieletten

Schuhe für Mädchen u. Knaben.

Wie bekannt, alles nur in geringen Preisen bei folgenden Preisen.

Ziegelstrasse Nr. 6.

Bitte auf Nr. 6 zu richten.

II. Griechische Süssweine

Samos

von Damen besonders gern genommen:

• Mafie M. 1.—

Samos-Ausbruch

versorgend schön Wein

• Mafie M. 1.25

beide Weine in Fässchen von ca.

16 Liter. Inhalt zum billigen Preise.

Moritz Gabriel

Dresden - R.

Wittgensteiner 5, Ecke Weinstraße.

Königswedder L. 1170.

Keine Uhr

kostet über 1 M. 50 Pf.

unter jähr. Garantie zu reparieren. Neue Teile

billigst. Neue Feder z. B.

75 Pf. Für Schlüssel-

uhren-Reinigen 1 Mark.

Viele tausend Anerkennungen,

Ruske, Johannestr. Nr. 12.

+++

Künstliche Zahne

2000. Blumen, Zahnschalen

Hersteller, 23 Jahr, erst. Qualität.

Garantie für gute Arbeit.

W. Löffler, Johannestr.

Schloßstraße 20.

Wasche mit Luhns

Brautschleier

von M. 1.75 an. bei

Richard Flach & Co., Dresden

Annenstrasse 11, Städtebau, Fenster- und Dach-

dekorations-Atelier.

Privatmittagstisch

Stück, einem, Strohpreis, 10 Pf.

Egonstrasse 1, 1. Etage, 22. Stamm-

Sommer-, Herbst- u. Winter-Ueber-

zähler verkauf. Schloßstr. 12, Dresdnerstrasse 8, 3.

Die Sächs. Zentral-Krankenkasse für Männer und Frauen zu Chemnitz

(eingetragenes Hörschiff)

genehmigt für das Deutsche Reich und über ganz Deutschland verbreitet, nimmt gesunde Männer und Frauen, gleichviel welchen Berufs und Standes, im Alter von 14 bis 55 Jahren ohne ärztliche Untersuchung auf und gewährt für möglichst niedrige Beiträge im Krankheitsfall ein tägliches Krankengeld von 1 bis 12 Pf. 15 Wochen lang voll, weitere 15 Wochen zur Hälfte, bei freier Aerztwahl. Außerdem zahlt derselbe in Krankheitsfällen, Scholle, medizinische Auszahlung des Krankengeldes, überhaupt liberale Regelungen beratender Aerzte. — Auskünfte durch die Geschäftsstelle in Dresden, Schandauer Straße 77, 1.

An Kranken-Hilfe wurden vom 1. Januar bis Ende

Juli 1902 Mark 63 861,07 gezahlt.

Solide Vertreter werden jederzeit angenommen.

Julius Kallinich

Fabrik in Hainsberg. — Fernsprecher: Deuben 58.

Färberei

für Damen- und Herren-Garderobe, Handschuhe, Portieren und Möbelstoffe

in den neuesten Farben innerhalb 8 bis 10 Tagen

In pressanen Fällen schon in 8 Tagen.

Annahmestellen:

Dresden-Alstadt:

Pillnitzer Strasse 87.
Fernspr. 4942.
Lindenaustrasse 16.
Annenstrasse 28.
Weißeritzstrasse 51.
Marienstrasse 19.
Bürgerplatz 9.
Amalienstrasse 8.

Webergasse 1.
Fernspr. 2429.
Straußestrasse 16.
Zöllnerstrasse 12.
Ostra-Allee 23.
Marschallstrasse 88.
Gutkowstrasse 19.
Rosenthalstrasse 40.
Gruner Strasse 80.

Dresden-Neustadt:

Bautzner Strasse 27.
Bautzner Strasse 81.
Alaunstrasse 87.

Königsbrücker Strasse 64.
Königsbrücker Platz 1.
Leipziger Strasse 16.

Dampfwasch- und Plättanstalt

für Haus-, Leib-, Tisch- und Plättwäsche.

Vororts-Annahmestellen:

Blasewitz: Schillerplatz 6.

Strehlen: Residenzstrasse 67.

Striesen: Tillmannstrasse 17.

Schandauer Strasse 48.

Plauen: Chemnitzer Strasse 20.

Falkenstrasse 45.

Löbtau: Wildstrüffer Strasse 82.

Riesewitzer Strasse 17.

Cotta: Meissner Strasse 21.

Auswärtige Annahmestellen:

Radebeul: Bahnhofstrasse 22.

Kötzschenbroda: Meissner Strasse 12.

Potschappel: Dresden-Strasse 17.

Deuben: Am Plan 10.

Heidenau: Bismarcksstrasse 2.

Meissen: Rossmarkt.

Chemische Wäscherei

sämtlicher Konfektionsgegenstände

Innendekorationen, Gobelins, Möbelstoffe und Portieren

innerhalb 4 bis 8 Tagen

In pressanen Fällen schon in 24 Stunden.

Julius Kallinich.

Handwerker und Arbeiter!

Jetzt in die Zeit getreten, wo im Möbel-Bedarf viel liegt und bedingt habe ich Ihnen einen kleinen Bedarf deden, mein großes Lager in Städten und Vororten Möbel zu vendigen. Ich verspreche Ihnen nicht nur billige Preise, sondern ich verwende Ihnen vor allem alte, solide Arbeit, so daß Sie an den bei mir gek

